Freitag, 1. August 1924. Einzelnummer 15 Groschen. 63. Jahrgang. Nr. 175.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty
bei der Geschäftsstelle . 3.50
bei den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty.
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Senator Hasbach zum Kultusetat.

Mit großer Genugtuung konnten wir heute konstatieren daß das Ablesen längerer Reden im Senat zulässig ist. (Anm.: Ein poln. Abgeordneter hatte kurz vorher den größten Teil seiner halbstündigen Rede abgelesen.) Das wäre für uns, die Vertreter der Minderheiten, eine große Erleichterung. Trotzdem ich auch ein solcher Vertreter der nationalen Minderheit bin, will ich mich dennoch bemühen, soweit es in meinen Kräften steht, in polnischer Sprache das zu sagen, was ich für notwendig halte. Meine Herren, die religiösen Fragen, Fragen der Volksaufklärung, ebenso alles das, was in voriger Woche in den drei Gesetzen über Organisation des Schulwesens, die Staatssprache, die Anwendung der Amtssprache vor Gericht und auf den Behörden beraten worden ist, ist eng miteinander verknüpft. Wir sehen deutlich, wie durch all diese Probleme sich wie ein roter Faden die Unduldsamkeit gegen die nationalen Minderheiten zieht. Gelegentlich der Beratung genannter Gesetze konstatierte der jüdische Vertreter Sen. Körner, daß man die Existenz der Juden vergessen habe. Dasselbe kann ich in bezug auf uns Deutsche feststellen, deren es in Kongreßpolen und Galizien eine beachtenswerte Zahl gibt. Für diese Deutschen ist es eine große Erschwernis, daß man ihnen sowohl die Erziehung ihrer Kinder durch deutsche Lehrer verwehren will als auch sie zwingen will, vor Gericht und Staatsbehörden sich ausschließlich des Polnischen zu bedienen. Alle diese Fragen, soweit sie die nationalen Minderheiten hier zu Lande angehen, beruhen auf gewissen Garantien, die der polnische Staat dem Völkerbunde gegeben hat, bevor Polen in den heutigen Grenzen anerkannt wurde. Die Kontrahenten des Versailler Friedensvertrages verlangten von Polen u. a. die Unterschrift des Minderheitsschutzvertrages, weil ihnen bewußt war, welch ungeheure Zahl von nationalen Minderheiten dem polnischen Staate durch seine Neuschaffung einverleibt wurden.

Auf einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission ereignete sich ein für uns außerordentlich wichtiger Vorfall. Fast einstimmig stellte sich die Kommission auf den Standpunkt, daß mit dem Auslande resp. dem Völkerbunde geschlossene Verträge nicht nur dem Buchstaben nach, sondern dem Sinne nach erfüllt werden müßten. Dieselbe Meinung vertrat der anwesende Vertreter des Außenministeriums. Auf der Tagesordnung stand die Auslieferung der eingezogenen Güter eines österreichischen Erzherzogs, die ursprünglich vom Staate liquidiert waren. Meine Herren, wir sind der Meinung, daß, wenn die polnische Regierung und das polnische Parlament in solch einem Falle den Standpunkt vertreten, daß gegebene Versprechen eingelöst werden müssen, so müssen noch viel mehr Garantien erfüllt werden, wenn sie im Interesse der eigenen Staatsbürger, in diesem Falle der Deutschen gegeben sind.

Ich gehe zu der Schulfrage über. Herr Senator Thullie stellte in seiner Rede fest, daß die Zahl der polnischen Schulen in vielen Teilen des Landes den Anforderungen noch nicht genügt. Ich stimme dem zu, auch wir sind dafür, daß der allgemeine Kulturstand Polens gehoben werde und sich die Zahl der Analphabeten möglichst verringere. Wir können jedoch nicht billigen, daß die Zahl der polnischen Schulen dadurch vermehrt wird, daß deutsche Schulen geschlossen werden und in denselben Räumen eine polnische Schule installiert wird. Es erinnert dies lebhaft an das Verfahren bei unserer bisherigen Agrarreform. Ich habe bisher nicht feststellen können, daß das Ministerium für Agrarreform weder in Pommerellen noch in Poznań wesentlich Neues geschaffen hat. Ich habe lediglich feststellen können, daß aus Besitzungen Leute verdrängt worden sind, die viele Jahre zum Besten des Landes, in dem sie lebten, gearbeitet haben, und daß an deren Stelle neue Leute eingesetzt worden sind. Ob diese neuen Leute zum Vorteil des Staates sich betätigen werden, das werden wir erst in Zukunft zu beobachten Gelegenheit haben. Wie gesagt, ebenso wird es mit den Schulen gemacht. Diese Schulen sind von der deutschen Bevölkerung mit eigenen Mitteln zweckmäßig gebaut und ausgestattet, und da ist es sehr leicht und sehr bequem, eine polnische Schule dadurch einzurichten, daß man die deutsche schließt. Gestern z. B. ging mir ein Brief aus Wilkowyj, Krs. Gnesen, zu, wo folgender Fall sich ereignet hat. Eines schönen Tages benachrichtigte der Schulinspektor den Schulvorstand, daß diese Schule geschlossen werde. Zur Eröffnung der neuen Schule braucht man einen neuen Vorstand. Dieser Vorstand wird durch den Wojt einberufen, und dieser Wojt erklärt den Eltern deutscher Nationalität: Meine Herrschaften, da Ihr Deutsche seid, kann ich Euch in den neuen Schulvorstand nicht aufnehmen. Ihr gehört nicht der katholischen Konfession an und seid darum nicht stimmberechtigt. Auf diese Weise ist 30 bis 40 Kindern wiederum die Möglichkeit genommen worden, eine deutsche Schule zu besuchen. Die Einzelheiten dieses Falles werde ich mir erlauben dem Herrn Minister bekanntzugeben. Ebenso erhielt ich gestern eine Beschwerde aus Thorn. Dort wurde in allerletzter Zeit eine deutsche Mittelschule geschlossen, in der ungefähr 200 Kindern der Unterricht erteilt wurde. Es ist mir nicht möglich, irgend einen Rechtsgrund für das Vorgehen der Behörden zu finden, und ich bin gespannt, welche Antwort mir in dieser Angelegenheit der Herr Minister erteilen wird. Die Schwierigkeiten, welche uns durch das Unterrichtsministerium gemacht werden, sind ungeheuer. Wir konnten feststellen, daß wir allein an dieses eine Ministerium mehr Beschwerden, Interpellationen usw. absenden mußten, als an sämtliche andere Ministerien zusammengenommen. Meine Herren, ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß alle unsere Forderungen durch die vorher erwähnten Garantien begründet sind. Wir denken gar nicht daran, irgend welche Prärogative für uns in Anspruch nehmen zu wollen. Im Grunde genommen geht es darum, wie man all diese Verträge interpretiert, es geht um den guten Willen, und den möchten wir endlich mal sehen. Wir werden erst dann für das Budget stimmen können, wenn wir diesen guten Willen sehen und sich das Verhältnis zwischen den nationalen Minderheiten und der Regierung gebessert hat.

Meine Herren, wir haben ein gutes Beispiel aus nicht zu weit zurückliegender Zeit, ich erinnere Sie an die Stellung der deutschen Balten zum russischen Staate. Dort hatten die Deutschen ihre eigenen Schulen, auch unter staatlicher Aufsicht. Die Staatssprache, das Russische, wurde als Hauptfach gelehrt, während alle übrigen Fächer in deutscher Sprache getrieben wurden. Mir ist bekannt, daß viele Polen diese deutschen Schulen im Baltikum freiwillig besucht haben, weil sie einen besonders guten Ruf genossen. Sie werden doch zugeben, meine Herren, daß die im Baltikum lebenden Deutschen, denen man diese Freiheiten auf kulturellem Gebiet gab, ausgezeichnete russische Staatsbürger waren, und daß Rußland sich jederzeit auf sie stützen konnte. Ich sehe den Grund nicht ein, warum nicht Verhältnisse, wie sie dort waren, auch in Zukunft bei uns möglich sein sollten. Aber dazu gehört, wie oben gesagt, der gute Wille der Regierung und schließlich, daß die Regierung das tut, was der Wille der Volksvertretung ist.

Weiterhin hatten wir große Schwierigkeiten mit dem Ersatz an Lehrkräften. Auch hier könnte uns die Regierung bei gutem Willen viel helfen. Gelingt es uns beispielsweise tüchtige Lehrkräfte zu gewinnen, die Danziger Staatsangehörige sind, so wird uns auf Grund irgend eines uralten preußischen Gesetzes, das zu preußischer Zeit niemals angewandt worden ist, die Bestätigung verweigert, weil der Betreffende Ausländer ist. Hierbei handelt es sich meistens um Privatschulen, zu denen der Staat nicht einen Groschen gibt und zu deren Erhaltung die deutschen Eltern freiwillig ungeheure Opfer bringen. Ich bin der Ansicht, daß es in einem Lande wie bei uns, wo es noch reichlich Analphabeten gibt, wichtiger ist, daß unsere Kinder überhaupt etwas lernen, als daß sie durch Erschwernisse seitens der Behörde am Lernen gehindert werden.

Ich möchte dem Herrn Minister meinen Standpunkt dahingehend präzisieren, das Unterrichtsministerium möge weniger Politik und mehr Aufklärung betreiben.

Ich bin am Schluß meiner Ausführungen. Unser Klub wird nicht für das Budget stimmen.

Ausbruch des Generalstreiks in Oberschlesien.

Arbeitsminister Darowski reist ins Streikgebiet?

Der Generalstreik in Oberschlesien ist am Mittwoch morgen ausgebrochen. Die Gesamtzahl der Streikenden beträgt 160 000. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden. Die Streikenden verhalten sich loyal. Verhandlungen zwecks Beilegung des Ausstandes sind im Gange. Es besteht die Hoffnung, daß der Konflikt durch einen Vergleich beigelegt wird. Der Arbeiterstreik hat, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Kattowitz meldet, alle Fabriken, Gruben und Bergwerke erfaßt. Die Wojewodschaftsbehörden sorgen dafür, daß Unruhen vermieden werden.

Der Streik ist gegen den Zehnstundentag und gegen einige andere Forderungen der Großindustriellen gerichtet. Die Forderungen der Berufsverbände sind in Punkte gefaßt und betreffen: Beibehaltung der Lohnhöhe des Monats Juni, Beibehaltung der bisherigen Kohlendeputate, Wiedereinführung des achtstündigen Arbeitstages bei den Hochöfen, in den Kokereien und Walzwerken, endlich Aufhebung der Verordnung über Einführung des zehnstündigen Arbeitstages.

Der Streikaufruf.

In dem gestern verteilten Aufruf zum Generalstreik heißt es:

„Arbeiter der Großindustrie! Bergarbeiter, Metallarbeiter und Angestellte! Die letzte Frist, welche die Gewerkschaften der Regierung gegeben haben, ist abgelaufen. Die Antwort der Regierung bezüglich unserer Forderungen vom Sonnabend, dem 26. Juli, war vollkommen unbefriedigend. Die schwere Lage der Hüttenarbeiter droht auch dem Bergarbeiter. Es ist am heutigen Tage von allen Organisationen beschlossen worden, daß nunmehr der Abwehrstreik auf der ganzen Linie in Kraft tritt, und zwar für die noch nicht im Streik stehenden Berg-, Hütten- und Metallarbeiter am Mittwoch, dem 30. Juli 1924, früh 6 Uhr. Die unentbehrlichen Notstandsarbeiten sind unbedingt auszuführen. Arbeiter, seid einig! Es lebe die Solidarität!"

Eine Meldung der „Kattowitzer Zeitung" besagt:

Am Mittwoch streikten auf Grund der von den Berufsverbänden ausgegebenen Parole sämtliche Hütten und Gruben, soweit nicht die Arbeit schon vorher eingestellt war. Wie wir hören, soll nur in einer Hütte und in einer Grube gearbeitet worden sein. Die Berufsverbände erklären, daß der Hauptgrund des Streiks die Lohnfrage sei. Sie sind gegen jede Herabsetzung der Stundenlöhne.

Wie wir erfahren, hat der schlesische Wojewode Dr. Bilski die größten Anstrengungen unternommen, um den Streik in möglichst kurzer Zeit zu liquidieren. Er hat die Absicht, einen Regierungsvertreter nach Oberschlesien zu bitten, der sich ernsthaft um eine Einigung bemühen soll. Wie man hört, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Arbeitsminister Darowski persönlich nach Oberschlesien kommt.

Pressestimmen zum Streik.

Als der Grund zum Streik werden die erhöhte Arbeitszeit und die niedrigen Löhne bezeichnet. In dem weiter oben veröffentlichten Aufruf heißt es an anderer Stelle:

„Soweit breite Arbeiterschichten sich mit der Hoffnung trugen, daß sie zugleich mit der Verlängerung der Arbeitszeit die Möglichkeit haben würden, entsprechend höhere Löhne zu verdienen, so erfuhren sie in dieser Hinsicht eine vollkommene Enttäuschung. In Gegenwart der Regierungsvertreter zerschlugen sich die von den Berufsorganisationen in dieser Richtung geführten Verhandlungen an dem hartnäckigen Widerstand der Arbeitgeber."

Dazu schreibt der „Goniec Slaski":

„Die Würfel sind gefallen, der Kampf ist also auf der ganzen Linie entbrannt. Es geht um Sein oder Nichtsein. In Deutschland dauerte der Streik fast einen Monat. Die Arbeiter haben ihn verloren. In Tschechien endeten die Streiks auch mit der Niederlage der Arbeiter. Wie wird es bei uns sein? Wir wollen nicht Propheten spielen. Der Streik arbeitet unter den heutigen Bedingungen den Arbeitgebern in die Hände."

Die „Gazeta Robotnicza" greift die Regierung heftig an und sagt:

„Zum Streik hat in erster Linie die Regierung geführt, die die unerhörte Verordnung über die Verlängerung der Arbeitszeit herausgab und sie trägt die ganze Verantwortung für die Folgen des Streikes, der in seiner Konsequenz, wenn die Regierung nicht ihre Verordnung zurückzieht, in einen offenen politischen Kampf ausarten kann... Leider trafen die Vertreter der Berufsvereinigungen bei ihren Absichten auf den Widerstand der Regierung und der Kapitalisten, die zu einer arbeiterfeindlichen Front geeinigt waren. Die Herren Minister Darowski und Kiedron erkannten nicht die Richtigkeit der Arbeiterforderungen und als die Berufsverbände zum letzten Mal nach Warschau eilten, damit die Regierung die von ihnen vorgelegten Bedingungen berücksichtige, da stellte sich die Regierung wieder auf die Seite der Kapitalisten. .... Der proklamierte Streik ist die letzte Waffe, über die die Berufsverbände verfügen, eine gesetzliche Waffe, mit der sie die Arbeiterrechte verteidigen wollen. Wenn auch dieses Mittel fehlschlägt, dann würden die Folgen für den ganzen polnischen Staat schrecklich sein... Die Erregung unter den Arbeitermassen in Oberschlesien ist riesig. Die Behörden täuschen sich, wenn sie annehmen, daß die Verhaftung einiger Kommunisten die Atmosphäre reinigt, die von der Empörung und Verzweiflung der Arbeitermassen geladen ist. Die Gefahr liegt tiefer, als in der kommunistischen Agitation. Die Arbeiterklasse in Oberschlesien hat allen Glauben an die Regierung und den polnischen Staat verloren. Die Arbeiterklasse sieht nicht eine versöhnliche Geste auf seiten der Regierung, sondern nur die feindliche Verbindung zwischen Regierung und Kapital, eine Verbindung, die gegen die Arbeiterklasse gerichtet ist... Die Regierung hat keine Antwort gefunden auf die provozierenden Forderungen der Kapitalisten, die auf die Liquidierung der ganzen Sozialgesetzgebung, dieser Errungenschaft der Nachkriegszeit ausgehen. (Die Regierung hat am Sonnabend die arbeitspolitischen Forderungen der Kohlenindustrie auf Abbau der sozialen Errungenschaften abgelehnt. D. Schriftl.) Die Regierung hält es nicht für nötig, die schamlosen Kapitalisten Preußen, Juden, Österreicher und Franzosen zur Ordnung zu rufen. Die Regierung wollte mit einer papiernen Phrase die Arbeiter für die Opfer belohnen, die sie für die Finanzsanierung gebracht haben. Die Regierung dankte den Arbeitern mit einer für Polen schmählichen Verordnung für ihre Geduld. Sie befahl ihnen zehn Stunden zu arbeiten und war einverstanden, daß die Arbeiter um die Löhne bestohlen wurden. Die Regierung trägt die Verantwortung für den Streik und für alle Folgen des Streikes und für die Ergebnisse, die eine Folge des weiteren Widerstandes der Regierung und der Kapitalisten sein können."

Aus Wien kommen Alarmmeldungen über den Streik:

Die letzten Ereignisse in Oberschlesien haben dazu geführt, daß die ausländischen Blätter direkte Schauermärchen über dieses Industriegebeit bringen: „Die Sowjetrepublik Polnisch-Oberschlesien", „Moskau in Kattowitz", „Eine Brandfackel in Polen" usw. So und ähnlich lauten die Überschriften tschechischer und ungarischer Blätter, die über Oberschlesien berichten. Ein Belgrader Blatt versteigt sich sogar zur Behauptung, daß alle oberschlesischen Betriebe bereits in Händen der Kommunisten sind, die staatlichen Anstalten besetzt usw. An die Konsulate in Wien, Prag, Budapest laufen stürmische Anfragen finanzieller und Wirtschaftskreise über den Stand der Dinge in Oberschlesien ein. Die Konsulate sind vollauf beschäftigt, um diese Gerüchte auf das richtige Maß zurückzuführen.

Skrzyński reorganisiert.

Warschau, 30. Juli. Der „Kurjer Poranny" erfährt, daß eine der ersten Arbeiten des Ministers Skrzyński eine Reorganisation des Ministeriums auf Grund des neu beschlossenen Organisationsstatuts des Außenministeriums sein wird. Die Reorganisation wird besonders das politische Departement erfassen. Die anderen Abteilungen des Ministeriums werden von der Reorganisation nur in unerheblichem Maße betroffen werden.

In Sejmkreisen spricht man von der Möglichkeit einer Erklärung Skrzyńskis in der Donnerstagssitzung des Sejm im Zusammenhang mit der außenpolitischen Lage. Die Angelegenheit soll im heutigen Ministerrat entschieden werden.

Eine weitere Meldung sagt dazu: Auf Grund des vom Ministerrat beschlossenen Organisationsstatuts für das Außenministerium ist eine Umbildung des politischen Departements in drei Abteilungen, nämlich die Allgemeine, die West- und Ostabteilung, zu erwarten. An der Spitze der Allgemeinen Abteilung soll Dr. Łos stehen. Sein Vertreter ist Stanisław Janikowski. Für die Leitung der Westabteilung wird der frühere Gesandte in Stockholm, Michałowski, und als dessen Vertreter Tadäus Romer genannt. Zum Chef der Ostabteilung soll schließlich Herr Bader und zu dessen Vertreter Herr Szumłakowski berufen werden.

Weiterhin ist eine eventuelle Vereinigung der polnischen Gesandtschaft in Reval und Riga in Aussicht genommen; daher wird der gegenwärtige Gesandte in Riga, Ładoś, nach Prag versetzt werden. Ebenso ist die Frage des Gesandtenwechsels in London und im Vatikan in Aussicht genommen.

Erneute Störung in London.

London, 30. Juli. Der Verlauf der gestrigen Konferenz bedeutet ohne Zweifel eine starke Enttäuschung. Die heutigen Morgenblätter suchen diese Tatsache mit mehr oder weniger Geschick zu verbergen. Die „Times" charakterisieren die Stimmung der offiziellen Kreise dadurch, daß sie von einem „vorsichtigen Optimismus" sprechen, dazu aber bemerken, daß man mehr Grund zur Vorsicht als zum Optimismus habe. Die Frage der militärischen Räumung der Ruhr ist nach den „Times" auf der gestrigen Vollkonferenz nicht erwogen worden, da nach der Auffassung Mac Donalds diese Frage nicht vor das Forum der Vollkonferenz gehöre. Der tiefere Grund für diese Auffassung des englischen Ministerpräsidenten dürfte sein, daß bei der Anschneidung der Räumungsfrage ernste Hindernisse wiederum dadurch entstehen würden, daß die französischen Unterhändler eine Lösung der Sicherheitsfrage anstreben. Nach Mitteilung der „Times" soll man sich dennoch aber inoffiziell über die Frage der militärischen Räumung unterhalten haben, und zwar deshalb, weil man in London darauf gefaßt ist, daß die deutsche Delegation von der Klärung der Räumungsfrage ihre Unterschrift abhängig machen würde. Mac Donalds Standpunkt in der Räumungsfrage läßt sich etwa dahin präzisieren, daß er die Zurückziehung der belgisch-französischen Besatzungstruppen binnen sechs Monaten nach Inkrafttreten des Dawes-Berichts erwarten würde. Der letzte Termin für die Räumung würde dann der 15. April 1925 sein. Wie „Daily Chronicle" berichtet, sind wesentliche Fortschritte auf der Konferenz nicht erzielt worden. Die Hindernisse, die einer gedeihlichen Fortführung entgegenständen, seien immer noch die gleichen. Ungelöst sei immer noch das schwierige Problem, die Bankiers zufriedenzustellen, die Frage einer Sonderaktion Frankreichs sowie das Eisenbahnproblem.

Nach der obigen Meldung scheint es trotz der sorgfältigen Geheimhaltung der Besprechungen der „großen Fünf" hinter den Kulissen in London sehr lebhaft herzugehen. Die Franzosen machen erneute Einwendungen gegen die Beschlüsse. Herriot soll diese Vorbehalte in einem Brief an Mac Donald schriftlich fixiert haben. Hierüber meldet die „Danz. Ztg.":

„Über diese neuen Schwierigkeiten verlautet: Ramsay Mac Donald hatte den Standpunkt der englischen Regierung dahin umschrieben, daß England eine völlige militärische Räumung des Ruhrgebiets binnen sechs Monaten nach völliger wirtschaftlicher Räumung erwarte. Der späteste Termin für die militärische Räumung würde, berechnet auf Grund der ersten von der Konferenz angenommenen Termine für die Wirtschaftskonferenz am 15. April 1925 vollendet sein müssen. Ramsay Mac Donald hat ferner darauf hingewiesen, daß England entschlossen ist, am 10. Januar 1925 die Kölner Zone gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages zu räumen, und daß es „sehr ernste Bedenken" gegen eine auch nur vorübergehende Wiederbesetzung durch andere alliierte Truppen geltend machen würde.

Frankreich und Belgien haben gegenüber dieser englischen Vorstellung bereits am Sonnabend, als die Premierminister von Portsmouth nach London zurückfuhren, grundsätzlich ihr Einverständnis bekundet, die militärische Räumung des Ruhrgebietes so rasch wie nur irgend möglich zu vollziehen. Innerhalb der belgischen und französischen Delegation wurde dann aber im Verlaufe des Sonntags und Montags ein lebhafter Widerstand gegen das von den Premierministern grundsätzlich angenommene Kompromiß geltend gemacht, indem Hymans bei den Belgiern und Nollet bei den Franzosen darauf hingewiesen haben, daß es unbedingt erforderlich sei, die von England auch aus innerpolitischen Gründen so lebhaft gewünschte militärische Räumung des Ruhrgebietes nur dann zu einem festen Termin zuzusagen, wenn es gelingt, dieses Zugeständnis so teuer wie möglich zu verkaufen.

Die erwarteten Kompensationen beziehen sich augenscheinlich auf die Frage der Sicherheit, und im Zusammenhange damit auf die Beibehaltung französisch-belgischer Eisenbahner im Reichsgebiet. In englischen Kreisen wird zugegeben, daß die Eisenbahnerfrage als Handelsobjekt für die Festsetzung eines bestimmten Datums der Ruhrräumung angesehen werden. — Am Quai d'Orsay wurde jede Auskunft über die Antwort Herriots auf den Brief Mac Donalds zur Räumungsfrage verweigert mit dem Bemerken, diese Antwort werde streng geheim gehalten."

Weiter wird nach „Pat"-Meldungen verlautbar:

Gemäß den Beschlüssen, die in der Vollsitzung der Londoner Konferenz fielen, reisen die Mitglieder der Entschädigungskommission die Delegierten Frankreichs, Italiens und Englands mit Herrn Barthou an der Spitze nach London ab.

*

Die angekündigte Einbringung des französischen Entwurfs über die Garantien für die Kapitalisten, die Deutschland die Anleihe gewähren sollen, hat eine Verzögerung erfahren. Die Enttäuschung die darüber in Kreisen entstanden ist, die der Konferenz nahe stehen, zerstreuen die „Times". Das Blatt erörtert retrospektiv den Verlauf der Konferenz und nimmt an, daß die größten Schwierigkeiten bereits beseitigt seien und die Hoffnung bestehe, daß die Konferenz in nächster Zeit ihre Arbeiten beenden wird.

*

Die französischen, belgischen und italienischen Sachverständigen berieten über die etappenmäßige militärische Räumung des Ruhrgebiets. Besprochen wurde auch die wirtschaftliche Evakuation.

*

Der „Petit Parisien" veröffentlicht eine Unterredung mit dem amerikanischen Staatssekretär Hughes, der sich mit vollem Optimismus über die Londoner Konferenz äußerte und den guten Willen der in London beratenden Staatsmänner betonte. Als der Redakteur des „Petit Parisien" Hughes an seine frühere Erklärung erinnerte, daß Frankreich im Falle eines Überfalles immer auf die materielle und moralische Hilfe der Vereinigten Staaten rechnen könne, antwortete Hughes, daß er kein Recht habe, in dieser Frage Erklärungen abzugeben, da er dadurch der Arbeit der Politiker in London schaden könne. Doch müsse er feststellen, daß die erste Notwendigkeit die Einführung des Dawesplanes sei, worauf sich alle anderen Fragen lösen ließen.

Der „Kurjer" irrte sich wieder.

Wir stellten schon öfters fest, daß bei dem „Kurjer Pozn." Begriffsverwirrungen zur Gewohnheit werden. Chauvinistische Stimmungen beeinträchtigen immer die gesunde Urteilsfähigkeit. Sie zwingen zu Berichtigungen, wie die im „Kurjer" veröffentlichte Berichtigung durch das deutsche Generalkonsulat über den Vorfall im Kreise Stuhm beweist.

In seinem „ein frecher Brief" überschriebenen Artikel — er betraf die Liquidation des Herrn v. Graß — hatte der „Kurjer", wie den meisten noch aus unserem Kommentar erinnerlich sein wird, gesagt:

„So hat z. B. der frühere Besitzer des liquidierten Gutes Sarnowy im Kreise Rawitsch, Herr Długos, die Felder besucht und die gute Wirtschaft seines Nachfolgers gelobt, wobei er erklärte, daß er somit das Gut in besserem Zustande zurückerhalte, als er es abgegeben habe, was ihn sehr freue."

Hierzu schreibt uns Herr Długos folgendes:

„Zu meinem Erstaunen las ich in Nr. 168 Ihrer Zeitung in dem Artikel „Verwirrungen", daß der „Kurjer Poznański" mir Worte in den Mund legt, die ich niemals ausgesprochen habe. Ich habe, nachdem ich durch das Liquidationsamt mit Hilfe eines Gerichtsvollziehers von meinem Rittergute Sarnowa gewaltsam entfernt wurde, noch nie meine Feldmark besucht. Nur gelegentlich einer Wagenfahrt von Rawicz nach Żołędnice konnte ich einen Teil meiner Feldmark Sarnowa sehen und habe dabei das Gegenteil von dem, was in dem Artikel des „Kurjer" stand, festgestellt. Während die Zuckerrüben anderswo überall bereits die Furchen mehr wie deckten, waren sie in Sarnowa, die bis dato im Unkraut umkamen, erst leidlich von letzterem befreit worden. So ähnlich wird natürlich auch die ganze Wirtschaft aussehen, und ich kann dem „Kurjer Pozn." nur versichern, daß ich mein Gut, das eine Musterwirtschaft war, als ich es abgeben mußte, in diesem Zustande nie zurückbekommen werde. Es würde m. E. jahrelanger Arbeit bedürfen, bis es wieder so weit wäre, — das haben schon die in den Vorjahren angeordneten Zwangsverwaltungen bewiesen."

Aufruf!

An die Ansiedler,

deren Besitzrechte auf Grund des polnischen Gesetzes vom 14. Juli 1920 annulliert wurden und die z. Zt der Annullation polnische Staatsbürger waren.

1. Der Völkerbundsrat hat am 17. Juni 1924 im Einvernehmen mit der polnischen Regierung für diejenigen Ansiedler, die z. Zt. der Annullierung ihrer Besitzrechte polnische Staatsangehörige waren, eine Entschädigung festgesetzt. Mit der Verteilung dieser Entschädigung bin ich, Senator Erwin Hasbach (Deutsche Fraktion), als Vertrauensmann der polnischen Regierung beauftragt.

2. Alle Anschriften sind zu richten an Senator Hasbach, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, wo ich mein Bureau eingerichtet habe. Meine Dienststunden im Büro sind von 8—1 vorm. und von 4—6½ nachmittags.

3. Zur Erlangung der Entschädigung ist ein Antrag an den Vertrauensmann, d. h. also an Senator Hasbach, erforderlich.

4. **Die Frist zur Einreichung dieser Anträge läuft am 17. September 1924 ab:** Als Einreichungstag gilt der Tag der Aufgabe bei der Post.

Anträge nach dem 17. September 1924 werden nicht berücksichtigt.

5. Nach Eingang des Antrages in meinem Büro werde ich den Ansiedlern sofort mitteilen, was sie zur Erlangung der Staatsangehörigkeitsbescheinigung (Ziffer 6) zu tun haben.

6. **Der Antrag an den Vertrauensmann soll etwa lauten:**

Ich (Vor- und Zuname), wohnhaft in (jetzige genaue Adresse), bitte um Auszahlung des auf mich entfallenden Betrages der für annullierte Ansiedler festgesetzten Entschädigung.

Ich besaß zur Zeit der Annullation die Ansiedlungs-Renten-Pacht-Stelle in (Ort, Kreis), Stellennummer . . . .

Ich war zur Zeit der Annullierung polnischer Staatsangehöriger. Bescheinigung über meine poln. Staatsangehörigkeit z. Zt. der Annullation werde ich nachreichen.

(Ort und Datum). (Vor- und Zuname).

7. Alle Schreiben im Verlaufe des Auszahlungsverfahrens sind, wenn durch die Post übersandt, eingeschrieben zu schicken.

Warszawa, den 29. Juli 1924.

Hasbach, Senator.

Alle Zeitungen werden um wiederholten Abdruck dieses Aufrufes an sichtbarer Stelle gebeten.

Republik Polen.

Ministerratssitzung.

Der Ministerrat nahm am Mittwoch in seiner Nachmittagssitzung die Verfügung über die Umschreibung von Posener Befestigungsanlagen in kommunale Grundstücke, ferner eine Verfügung über die Erweiterung der Grenzen einiger Gemeinden im Koniner Kreise und eine Verfügung über zeitweilige Bodenbesitznahme für die Vorortbahn Biała Podlaska—Konstantynow an.

Die Wünsche der Juden abgelehnt.

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: Angesichts der maximalistischen Forderungen des Abg. Grünbaum sieht die Regierung nicht die Möglichkeit, an die Realisierung ihrer ursprünglichen Absichten im Bereich der Schul-, Sprachen- und Konfessionsangelegenheiten der Juden heranzutreten. Diese Angelegenheiten werden von neuem erörtert. In der Zwischenzeit

Raffke & Cie.

Ein Zeitroman von Dr. Arthur Landsberger.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie haben nichts weiter zu tun, als hübsch auszusehen und alle Augen auf sich zu lenken."

„Auf den Jungen!" rief Cäcilie.

„Vasteht sich! Das is natürlich der Zweck der Uebung. Der Junge! — Na, und dann die Konserven!"

„Und wann wäre das?"

„Ich denke, daß es vorläufig genügt, wenn Sie meinen Sohn auf den Spaziergängen begleiten," sagte Cäcilie. „Ob Sie nachher dann ganz zu uns kommen, nicht wahr, das müßte man dann erst sehen."

„Jewiß!" stimmte Emma bei. „Das heißt, morgens von zehn bis zwölf und nachmittags von .... ach so, zu den Tees, da müßte sich das Fräulein denn wohl auch schon bemühen. Sie macht doch 'ne janz andre Figur als ich."

„Selbstredend!" erwiderte Cäcilie. „Was haben Sie in Ihrer jetzigen Stellung?"

„Neunzig Mark."

„Schön. Ich will mit meinem Mann sprechen. Ich denke, wir geben Ihnen das Doppelte."

„Das heißt hundertfünfundzwanzig Mark," sagte Emma.

Die Probierdame machte ein verständnisloses Gesicht, und Cäcilie bestätigte:

„So etwa!"

„Sehn Se!" rief Emma. „Ich kenn' mich aus!"

„Sie heißen?" fragte Cäcilie.

„Fiffi Lehmann."

„Wie reizend!" rief Cäcilie. „Fiffi! — Sie wohnen bei Ihren Eltern?"

„I Gott bewahre!" erwiderte Emma. — „Wie wird se denn, wenn se Fiffi heißt."

„Bei Bekannten!" sagte Fräulein Lehmann.

„Bei Bekannten wohnt sich's ja auch ganz nett," meinte Emma, nahm eins der Spreewälder Kostüme heraus und sagte: „Ja, Fräulein Fiffi, dann werd'n Se wohl 'mal in so 'ne Garnitur steigen müssen."

Fiffi zog Rock und Bluse aus, und Emma half ihr in eins der Kleider.

„Nu, was sagen Se?" fragte Emma.

„Prächtig! prächtig!" rief Cäcilie. — „So 'ne Amme soll uns noch 'mal jemand nachmachen!"

Fiffi sah in den Spiegel und gefiel sich.

„Kann ich denn dazu die Lackschuhe und die seidenen Strümpfe tragen?"

„Erst recht! erst recht!" rief Emma. „Nu machen Se man gar keine Faxen weiter und kommen Se! Sehn Se bloß, wie die Sonne scheint! Jetzt fahr'n wir jleich mit dem Jungen in de Siegesallee!"

„Und Gerson?" fragte Fiffi unschlüssig.

„Das erledigt die Jnädige. — Also denn!" Sie nahm Fräulein Lehmann unter den Arm und ging mit ihr hinaus. — „Na, der Junge wird Augen machen!" sagte sie.

Eine Viertelstunde später fuhr Fiffi den jungen Günther durch die Siegesallee.

Emma ging triumphierend daneben.

Fiffi fiel jedem, der vorüber kam, auf. Die Leute blieben stehen und sahen ihr nach. Mehr als einmal hätte Emma nur ein paar Schritte zurückzubleiben brauchen — und Günther hätte seine erste Straßenbekanntschaft gemacht. —

Fiffi machte auch auf Leo einen ausgezeichneten Eindruck. Zwar schien ihm als Kaufmann Zweck und Notwendigkeit dieser Neuerwerbung nicht einwandsfrei erwiesen. Doch irgend etwas in ihm sträubte sich dagegen, diesen Zuwachs seines Hauspersonals zahlenmäßig zu werten.

Es war dasselbe Gefühl, das ihn bei der Lösung der Etikettenfrage leitete. Denn Fiffi ließ sich schwer in das Hauspersonal einreihen. Sie behauptete, höhere Töchterschulbildung zu besitzen und zur Erweiterung ihrer französischen Kenntnisse längere Zeit in Paris gewesen zu sein.

Beiden Raffkes fehlte die Fähigkeit zur Nachprüfung. Französische Seifen und Parfüms und ein Dorinlappen, mit dem sie sich alle halbe Stunde leidenschaftlich die Nägel polierte, waren keine stichhaltigen Beweise. Und daß sie zu Cäcilie nie anders als Madame, statt danke merci und zu Günther, wenn sie gutgelaunt war, Chéri sagte — nun ja, all' das sprach für die Richtigkeit ihrer Angaben; schließlich aber waren das Dinge, die man sich auch ohne Spezialstudien in Paris aneignen konnte.

Jedenfalls: Dienstpersonal im üblichen Sinne war Fiffi nicht. Man konnte sie nicht an die Leutetafel setzen; und sie in ihrem Spreewälderkostüm mit dem Charakter einer Gouvernante oder Hausdame zu den herrschaftlichen Mahlzeiten heranzuziehen, war gleichfalls unmöglich.

Auch Franz, der sonst stets Rat wußte, fand keine andere Lösung als: selbständige Haushaltung. — Fiffi bekam im Seitenflügel der Villa ihre eigenen Räume, aß auf ihrem Zimmer, und ihre Lebensführung glich der eines kostbaren Vollbluts. Sie wurde von der Dienerschaft abgewartet und verwöhnt. Früh am Morgen wurde sie von der Zofe frisiert und machte Toilette. Dann wurde sie von Emma abgeholt, vor Günthers Wagen gespannt und zwei Stunden im Freien bewegt. Nachmittags, wenn Besuch kam, fanden Besichtigungen statt, die sie von Gerson her gewöhnt war. Und dann erschien bei gutem Wetter Emma noch einmal, um sie zu einem zweiten Spaziergang zu holen. Von sieben ab aber war sie sich selbst überlassen und war freie Herrin ihrer Zeit.

Fiffi bedeutete für Emma eine Entlastung. Die Beziehungen zwischen ihr und Emma waren mithin normale.

Auf die bei den Spazierfahrten immer wiederkehrende Frage, die man, mehr um mit Fiffi anzuknüpfen als aus Interesse für den Jungen, stellte:

„Wer ist denn dies reizende Kind?" antwortete Fiffi: „Günther Raffke," und Emma fügte regelmäßig hinzu: „In Firma Raffke & Cie., Konserven en gros."

Und es dauerte gar nicht lange, da war „das Konservenkind" das populärste aller Tiergartenkinder.

Günther selbst verhielt sich allen Liebesbezeigungen und Auszeichnungen gegenüber passiv. Er empfand es höchst störend, wenn Unbekannte sich zu ihm hinabbeugten, mit ihren Händen auf seiner Decke entlang fuhren, die Mäuler spitzten und ihm die dümmsten Koselaute ins Gesicht pruschten.

(Fortsetzung folgt.)

wird sich die Regierung aufgrund des Schiedsspruchs des Prof. Kackenbeek mit der Regelung der Angelegenheiten der deutschen Minderheit befassen.

General Haller in Urlaub.

Der Chef des Generalstabs, General Stanisław Haller, hat am Mittwoch seinen Urlaub angetreten. Er wird vom ersten Stellvertreter des Generalstabschefs, dem Brigadegeneral Keßler, vertreten.

Zamoyski nahm Abschied.

Am Mittwoch fand um 11 Uhr vormittags im Außenministerium die Verabschiedung des zurückgetretenen Außenministers Zamoyski durch die Beamten des Ministeriums statt. Graf Zamoyski hielt an die versammelten Beamten eine kurze Abschiedsrede, auf die im Namen der Beamten Dr. Karol Bertoni antwortete.

Minister Hübner Oberkommissar.

Der „Monitor Polski" veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 29. Juli eine Verordnung des Staatspräsidenten, die den Innenminister Zygmunt Hübner zum außerordentlichen Oberkommissar für Angelegenheiten des Kampfes gegen Epidemien ernennt.

Die Bank Polski.

Vom 30. Juli werden die Abteilungen der „Bank Polski" für 1 Gramm Silber 10,4 Groschen zahlen, für 1 Silberrubel 1,87 Złoty, für eine deutsche Silbermark 52 Groschen, für eine österreichische Krone (Probe 835) 43 Groschen, für 5 österreichische Silberkronen (Probe 900) 2,24 Złoty. Die genannten Preise werden für unbeschädigte Münzen gezahlt, die vollen Valutawert aufweisen. Bei beschädigten Münzen gelten Ermäßigungen.

Getreideausfuhr über Danzig.

Wie die „Agencja Wschodnia" aus Danzig meldet, gehen Transporte mit polnischem Getreide in großzügiger Weise nach dem Auslande. Vom 27. bis 30. Juli haben polnische Firmen 15 Schiffe mit Getreide in einer Menge von 9.1/2000 Tonnen mit hauptsächlicher Bestimmung nach Dänemark, Südschweden und Finnland verladen. 14 Schiffe führen Roggen, ein Schiff führt Gerste an Bord.

Besuch einer türkischen Militärmission.

Am 6. August wird aus London über Danzig eine türkische Militärmission in Polen eintreffen. Die Gäste werden ungefähr acht Wochen in Polen verweilen und sich in dieser Zeit mit dem gegenwärtigen Stand der Organisation und Ausbildung des polnischen Heeres bekannt machen. Die Militärbehörden sind mit den Empfangsvorbereitungen beschäftigt.

Die südslawischen Eisenbahner in Kattowitz.

Wie aus Kattowitz gemeldet wird, wurde für die dort weilenden südslawischen Eisenbahner eine Rundreise in der Wojewodschaft veranstaltet. Die Gäste reisen heute nach Wien und von dort aus nach Südslawien zurück.

Besuch rumänischer Studenten.

Am Mittwoch sind rumänische Studenten und Studentinnen in der Zahl von ungefähr 60 Personen in Warschau eingetroffen.

Um die kleinrussische Universität.

Unter den durch den Ministerrat den einzelnen Ministerien zur Bearbeitung überwiesenen Projekten befindet sich die Gesetzesvorlage über die kleinrussische Universität. Diese Vorlage sieht zwei Phasen der Angelegenheit vor: den vorläufigen Sitz und den ständigen Sitz. Zum Zwecke einer schnellen Einrichtung der Fakultäten würde man den vorläufigen Sitz bei einer der schon bestehenden Universitäten festlegen. Der ständige Sitz soll auf dem Gebiet des östlichen Kleinpolens (Lemberg, Stanislau, Halicz) sein. Das Projekt soll dem Sejm sofort in den ersten Tagen der Herbstsession vorgelegt werden.

Beilegung des deutsch-russischen Konfliktes.

Ein deutsch-russischer Handelsvertrag.

Anfang Mai war der deutsche Kommunist Bozenhardt auf dem Gefangenentransport in Berlin entwichen, in das Gebäude der russischen Handelsvertretung geflüchtet und dort verhaftet worden. Die russische Regierung betrachtete das Vorgehen der deutschen Polizei als eine Verletzung der Exterritorialität, suspendierte eine Reihe deutsch-russischer Handelsverträge und forderte von der deutschen Regierung:

1. Unverzügliche Entschuldigung für den Vorfall; 2. ebenso unverzügliche Bestrafung der deutschen Beamten und Entschädigung des Sachschadens; 3. kategorische Erklärung der Reichsregierung, daß in Übereinstimmung mit dem Vertrage vom 21. Mai 1921 (dem Rapallovertrage), die Handelsvertretung Exterritorialität genieße und damit in Zukunft vor dem Eindringen der Polizei und anderer Behörden vor etwaigen Haussuchungen oder Verhaftungen geschützt sei.

Das nunmehr abgeschlossene Beilegungsprotokoll kommt den Forderungen Rußlands sehr entgegen. Die deutsche Regierung bestraft die Polizeibeamten und ersetzt den der russischen Handelsvertretung entstandenen Sachschaden. Bemerkenswert ist, daß Rußland und Deutschland sich verpflichten, im Verlaufe des kommenden Jahres einen auf breitester Grundlage ruhenden Handelsvertrag abzuschließen.

Litauischer Minderheitenschutz.

Kowno. Der Minderheitenschutz in Litauen wird in einer Weise gehandhabt, die immer mehr die Aufmerksamkeit Europas auf die unhaltbaren Zustände in Litauen lenkt. Die „Memelländische Rundschau" führt in einer ihrer letzten Ausgaben bittere Klage über die Behandlung der deutschen Bevölkerung des Memelgebiets. Litauen begehe dort große Ungerechtigkeiten, vergewaltige die von ihm selbst erlassenen Gesetze und sabotiere die Einführung der versprochenen Autonomie.

Noch trostloser steht es mit der Behandlung der polnischen Minderheit durch die litauischen Behörden. Die beiden letztergangenen Rundschreiben des Kownoer Kultusministers Bistras streichen die polnische Geschichte und Literatur vollkommen aus den Lehrplänen der Minderheitsschulen und verlangen von den zum Besuche von Gymnasien angemeldeten Zöglingen das Bestehen einer Prüfung in der litauischen Sprache. Auf diese Weise wird bei der allgemeinen Unkenntnis der litauischen Sprache 90 Prozent der polnischen Schüler und Schülerinnen der Zutritt zum polnischen Gymnasium in Litauen versperrt. An die Stelle der polnischen Literatur und Geschichte wird die litauische Sprache in den polnischen Schulen eingeführt.

Deutsches Reich.

Beginn der Verhandlungen über die bayerischen Eisenbahnen.

München, 30. Juli. Morgen beginnen hier die Verhandlungen zwischen Bayern und dem Reich über die noch ungelöste Eisenbahnfrage. Von der Reichsregierung werden an diesen Verhandlungen teilnehmen: Reichsverkehrsminister Oeser, Reichsfinanzminister Dr. Luther, während Bayern vertreten sein wird durch Finanzminister Krausneck und Staatsrat von Meinel. Den Vorsitz der Verhandlungen wird Ministerpräsident Held führen.

Vor der Auflösung des thüringischen Parlaments?

Weimar, 30. Juli. Die Stimmung bei der Mehrzahl der Parlamentsmitglieder der Koalitionsparteien läßt die Annahme nicht unberechtigt erscheinen, daß der thüringische Landtag seiner Auflösung entgegengeht. Die Gründe für die „Regierungsmüdigkeit" der Parlamentarier sind in der fortgesetzten Obstruktion der Kommunisten, sowie in der parlamentarischen Unfähigkeit der Nationalsozialisten zu suchen.

Poincaré redet wieder.

Bei einer Fahnenweihe in Versailles hat Poincaré wieder das Wort ergriffen. Er sprach dort zum Verband der Frontkämpfer. Mit einer teuflischen Ausdauer, so sagte er, habe Deutschland andauernd versucht, die Weltmeinung zu verfälschen und auf diejenigen, die die Aufgabe hätten, den Frieden zu retten, die Verantwortung abwälzen wollen, die Österreich und Deutschland freiwillig auf sich genommen hätten. Poincaré fuhr fort: Wenn es wahr ist, daß in gewissen Kreisen heute ein Wind des Defaitismus weht, wenn man an gewissen Stellen Leute trifft, die das Herz nicht auf dem rechten Fleck haben und sich für die Fahnenflüchtigen und Deserteure einsetzen, dann sind die früheren Frontkämpfer noch da, um die Ehre in Anspruch zu nehmen, daß sie Frankreich gerettet und das Nationalgefühl aufrechterhalten haben. Poincaré verlangte schließlich in der üblichen Form die vollkommene Reparationsleistung durch Deutschland, und daß man es Deutschland in Zukunft unmöglich machen soll, „seine Attentate auf den Frieden" zu erneuern.

Der Kampf um den Präsidentenposten in Amerika.

Hierzu meldet das „B. T." aus Neuyork:

Der Wahlkampagneausschuß La Follettes hat den unabhängigen Gruppen liberaler und radikaler Färbung, die sich in der Erwartung zusammengefunden haben, die Grüdung einer dritten Partei nach den Wahlen zu vollziehen, formell die Bezeichnung „Progressiv" beigelegt und als Symbol die amerikanische Freiheitsglocke ausgewählt. Im Lager des amerikanischen Arbeiterbundes liegen sich Anhänger und Gegner einer offenen Erklärung zur Unterstützung der Kandidatur La Follettes in heftigem Kampfe gegenüber. Kommenden Freitag tritt der Vorstand des Bundes in Atlantic City zusammen, um den Streit zu entscheiden. In akademischen Kreisen macht sich eine wachsende Bewegung zugunsten La Follettes bemerkbar. Der Geschichtsprofessor Tanner von der Universität Syracuse ist an der Spitze eines örtlichen Ausschusses getreten, der sich die Unterstützung seiner Kandidatur zur Aufgabe stellt. Da nunmehr fast allgemein damit gerechnet wird, daß keiner der drei Präsidentschaftskandidaten die erforderliche Stimmenmehrheit aufbringen wird, erörtern die parlamentarischen Kreise in Washington bereits die vorhandenen Möglichkeiten, über den toten Punkt im Falle einer ergebnislosen Wahl hinwegzukommen. Möglicherweise wird auch im Kongreß und Senat keiner der Kandidaten die Mehrheit hinter sich haben. Es heißt, daß dann als letzter Ausweg nur die Bestellung einer Art Geschäftsministeriums unter Ernennung des Staatssekretärs Hughes zum Präsidenten übrig bliebe.

Aus anderen Ländern.

Presseknebelung in Italien.

Mailand, 30. Juli. Gestern hat der Präfekt die Beschlagnahme aller Blätter, mit Ausnahme des Organs des Ministerpräsidenten „Il Secolo" verfügt, weil sie die Meldung des „Sereno" über die Erklärungen Rossis vor dem Untersuchungsrichter abgedruckt hatten. Auf einen gemeinsamen Schritt der Blätter wurde die Beschlagnahme in den Nachmittagsstunden rückgängig gemacht, so daß die Sonntagsblätter in den späten Nachmittagsstunden erscheinen konnten.

Russisch-japanische Verhandlungen.

Paris, 30. Juli. „Quotidien" meldet aus Tokio, daß Japan unter folgenden Bedingungen im Oktober die Insel Sachalin räumen werde: 1. Rußland entschuldigt sich für das Massaker in Nikolajew; 2. Rußland gewährt Japan Petroleumkonzessionen, sowie bergbauliche und forstwirtschaftliche Konzessionen im Norden von Sachalin; 3. Rußland erkennt den Vertrag von Portsmouth hinsichtlich der japanischen Schiffereirechte in den sibirischen Gewässern an.

Alarmnachrichten aus Rumänien.

Dem „Secolo" wird aus Budapest gemeldet: Trotz der Regierungsdementis über die Unruhen in Rumänien versichern glaubwürdige Personen, die am Sonnabend von dort in Budapest eingetroffen sind, daß Rumänien sich am Vorabend ernster Ereignisse befinde. Die Regierung habe die Grenzen hermetisch geschlossen. Gendarmerie, Polizisten und Zollwächter untersuchen alle Reisenden, die die Grenze passieren. Auch sei eine strenge Post- und Telegraphenzensur eingeführt worden. Um die Entsendung von Truppen nach der Gegend von Braila zu begründen, wird im Ausland die Nachricht verbreitet, dies geschehe, um einen Banditen einzufangen. Flüchtlinge haben aber eine Originalkopie der vom Kommandanten der zweiten Armee erlassenen Ankündigung des Belagerungszustandes mitgebracht, die sich auf diejenigen Gegenden Rumäniens bezieht, wo im April d. Js. das Standrecht proklamiert war. Alle Versammlungen seien verboten. Die Verbreitung von beunruhigenden Gerüchten sowie das Tragen unerlaubter Abzeichen werde mit zehn Jahren Gefängnis bedroht.

Zusammenbruch des brasilianischen Aufruhrs.

Der Putsch in Sao Paulo ist zusammengebrochen. Nach einem Bericht, den das Staatsdepartement in Washington erhielt und der die amtliche Meldung der brasilianischen Regierung bestätigt, kapitulierten die Rebellen in der Nacht zum Sonntag, nachdem weiterer Widerstand unter der Wirkung des Bombardements der Regierungstruppen aussichtslos erschien. Die Not der letzten Tage muß in Sao Paulo sehr groß gewesen sein. Hungersnot drohte unmittelbar. Die Aufständischen hatten die Kühe schlachten lassen, so daß die Kinder tagelang ohne Milch waren. Die Preise für Brot und Milch hatten sich gegenüber dem normalen Stand verhundertfacht. Die Zahl der siegreichen Regierungstruppen wird auf dreißigtausend geschätzt. Es heißt, daß fünf Millionen Sack Kaffee, die von den Rebellen festgehalten waren, sofort auf den Markt geworfen werden sollen, so daß ein sofortiger Preissturz auf dem internationalen Kaffeemarkt erwartet wird. Der deutsche Gesandte in Rio de Janeiro erließ, wie der „Prensa" in Buenos Aires gemeldet wird, noch kurz vor dem Zusammenbruch der Revolte eine Warnung an die deutschen Staatsangehörigen im Staate Sao Paulo, sich neutral zu verhalten.

Vom Balkan.

Aus Bulgarien laufen fortgesetzt beunruhigende Meldungen über eine neue kommunistische Umsturzbewegung ein. Die bulgarischen Kommunisten entfalten eine fieberhafte Tätigkeit. Die Regierung Zankow arbeitet mit großen Schwierigkeiten.

Südslawische Krisen sind nicht selten, und es ist ja auch kein Wunder, daß Serben, Kroaten und Slowenen sich nicht immer brüderlich vertragen. Da die letzte südslawische Krise einen Tiefstand des Dinar herbeiführte, wie er noch nicht zu verzeichnen war, hat man sich mit der Neubildung der Regierung diesmal beeilt.

Der König hat den Führer des oppositionellen Blocks Ljuba Dawidowitsch mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Dawidowitsch hat seine Ministerliste bereits überreicht. Danach wird er selbst den Vorsitz übernehmen. Vizepräsident wird Korosec. Kultusminister wird der bosnische Mohammedaner Spato. Der demokratische Dr. Marinkowitsch wird Minister des Äußern. Die übrigen Minister sind den Demokraten und den bosnischen Mohammedanern entnommen.

In kurzen Worten.

Der Hauptvorstand der deutsch-demokratischen Partei hat beschlossen, den nächsten ordentlichen Reichsparteitag Mitte November in Breslau abzuhalten.

Nach Mitteilung des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten hat der Schlichtungsausschuß für das Bankgewerbe einen Schiedsspruch dahingehend gefällt, daß die Bankangestelltenbetriebe für den Monat Juni um 10 Prozent erhöht werden sollen. Die erhöhten Gehaltssätze sollen bis 31. August gelten.

*

Am hellen Tage wurde im lebhaften Treiben der britischen Reichsausstellung zu Wembley mit geradezu lebhafter Frechheit eine Perle im Werte von 1250 Pfund Sterling gestohlen.

*

Die Micumverhandlungen wurden, da keine Einigung zu erzielen war, vorübergehend unterbrochen.

*

Bei einem Explosionsunglück in der Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik A. G. wurden vier Arbeiter durch Explodieren von Benzin so schwer verletzt, daß zwei von ihnen ihren Wunden erlegen sind, während die beiden anderen noch immer in Lebensgefahr schweben.

*

Zur Überführung der Leiche des in Teheran ermordeten amerikanischen Generalkonsuls wird ein amerikanischer Kreuzer nach Persien entsandt werden.

*

Auf der Deutschen Werft liefen zwei Fischdampfer von Stapel, die der Industria Pesca e Sottoprobotti, Rom, auf Reparationskonto geliefert werden.

*

Der dänische Kultusminister Frau Nina Bang hat ihren sozialdemokratischen Parteigenossen Folkethingabgeordneten Rasmussen zum Leiter der staatlichen Hochschulen ernannt.

Letzte Meldungen.

Eine neue Formel für die Räumungsfrage?

Paris, 30. Juli. „Quotidien" läßt sich aus London berichten, daß die belgisch-französische Delegation eine neue Formel für die militärische Räumung des Ruhrgebiets gefunden habe. Dieser neue Plan werde nicht nur der englischen Regierung, sondern auch der deutschen unterbreitet werden.

Ein polnisch-russisches Konsularübereinkommen.

Ein polnisch-russisches Konsularabkommen wurde am 18. Juli unterzeichnet. Hiernach richtet Rußland in Lodz, Lemberg und Danzig Konsulate ein. Polen seinerseits in Leningrad, Kiew, Chabarowsk und Tiflis.

Der päpstliche Nuntius beim Sowjetbotschafter.

Aus Berlin wird gemeldet: Der päpstliche Nuntius Monsignore Pacelli, der aus München eintraf, hielt eine Reihe wichtiger politischer Unterredungen mit hervorragenden deutschen Politikern und Gesandten der alliierten Staaten ab. Besonders fiel der zweifache Besuch des Nuntius beim Botschafter der Sowjets auf. Die Unterredungen bezogen sich angeblich auf die Anknüpfung diplomatischer Beziehungen zwischen dem Vatikan und den Sowjets.

Deutsches Volksreferendum wegen der Arbeitszeit.

Die deutschen Berufsverbände werden in diesen Tagen eine Beratung abhalten, in der die Angelegenheit der Durchführung einer Volksbefragung in Sachen des achtstündigen Arbeitstages entschieden werden soll.

Großes Flugzeugunglück in Indien.

An der Nordostgrenze Indiens hat sich am Dienstag eine große Flugzeugkatastrophe ereignet, der infolge dichten Nebels 4 Flugzeuge der indischen Luftflotte zum Opfer fielen, wobei die Insassen zweier Flugzeuge umkamen. Das Geschwader sollte das Dorf eines der indischen Stämme mit Bomben bewerfen. Die schwer verwundeten Insassen des dritten Flugzeuges gerieten in Gefangenschaft, während es denen des vierten Flugzeugs gelang, zu entkommen.

Herriot und Rußland.

Rakowski hat, wie verlautet, vor seiner Abreise nach Moskau mit Herriot eine Unterredung gehabt und soll ihn gebeten haben, ihm die von den französischen Besitzern russischer Papiere niedergelegte Denkschrift einzuhändigen. Herriot gab der Bitte Rakowskis statt und wies zugleich darauf hin, daß der französische Standpunkt in der Frage der russischen Forderungen am besten in der Denkschrift des Herrn Seydoux formuliert sei, die die Grundlage jeglicher Verhandlungen von seiten Frankreichs sein werde.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil i. V. Dr. J. Reiners; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil i. V. Dr. J. Reiners; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.



Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten aufrichtigsten Dank.

Kocanowo und Goślinowo im Juli 1924.

Familie W. Schütte.
Familie A. Schütte.

Unter Tränen, liebe Mutter, eil' ich heut an Deine Bahre, für Deine Liebe Dir zu danken, mit der Du Deine Kinder, die doch nicht Deine eigenen, so liebevoll gepflegt. Du bist von hier gegangen aus diesem Jammertal. Nun ruhe aus in Frieden, bis wir uns wiedersehen in jenem Freudensaal.

Buxtehude (Deutschland).

Heinrich Schütte.

Wir bieten unter sehr günstig. Beding. zu sofort. übernahme m. voll. Ernte nachsteh. Besitzungen an u. bitten Reflektanten, sofort mit Anzahlung zum Kaufabschluß nach hier kommen zu wollen.

210 Morgen Weidehof in Mecklenburg, 5 Pferde, 15 Kühe, Jungvieh usw., gute Gebäude, Anzahlung 20 000.— G.-M.

220 Morgen in Südhannover, Weizenboden, 160 Morg. Pachtland, 60 Morg. Eigentum, gute Gebäude, leb. u. tot. Inv. Anzahlg. 250 000 G.-M.

205 Morgen bei Hoya, wunderbar arrond. Weidehof, erstkl. Inventar u. Ernte, Wassermühle, ein selten schöner Besitz, der schon über 200 Jahre in derselben Familie ist. Herrschaftl. Gebäude. Preis 125 000.— G.-M. Auszahlung.

156 Morgen in Mecklenburg, pr. Weizenboden, alles in einem Plan, mittlere Gebäude, Ia leb. u. totes Inventar. Anzahlung 35 000.— G.-M.

30 Morgen Eigentum u. 18 Morgen Pachtland, Weizenboden, in Mecklbg., leb. u. tot. Inventar, gute Gebäude. Anzahlung 10 000.— G.-M.

36 Morgen Eigentum u. 30 Morgen Pachtland, Weizenboden in Mecklenburg, leb. u. tot. Inv., gute Gebäude. Anzahlung 12 000.— Goldmark.

28 Morgen Mittelboden in Mecklbg., ohne Inv., mit Ernte 7000.— G.-M., Anzahl. 3—4000 G.-M.

20 Morgen mit schön. Geb. nahe Großstadt, volle Ernte u. Inv. 8 000.— G.-M., volle Auszahlg.

Weitere Objekte in allen Größen u. Gegend. Deutschl.

Handelsgesellschaft für Grundbesitz
Weissenstein u. Katz, G. m. b. H.,
Hannover, Grupenstr. 5. Tel. Nord 1378 u. 7836.

 **Gut,** 

900 Morgen, davon ca. 650 Morgen Acker, 150 Morgen schlagbarer Wald usw., 4 km von der Bahnlinie an guter Chaussee gelegen, für 175 000 Złoty **zu verkaufen.** Anzahlung zwei Drittel, der Rest kann bei Sicherheit festgelegt werden. Gegend: südlich von Ostrowo. Anfragen unter **K. 8618** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zu pachten gesucht

in mittlerer oder kleinerer Provinzstadt

gut gehend. Getreidegeschäft

nebst Wohnung und Stallungen von sofort oder später. Off. unt. Nr. **8545** an die Geschäftsst. d. Bl.

Wir kaufen zu höchsten Tagespreisen:

Braugerste
Wintergerste sowie
Winterrübsen

waggonweise und bitten um bemusterte Offerten.

Spółka Akcyjna „ROLA" in Poznań,
św. Marcin 48.

Telegr.-Adr.: Rola Poznań. Tel. 2895, 2896 u. 2897.
Abteilg. in Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 65/66. Tel. 752 u. 756.

Verkaufe preiswert:

6 Monate alten **Eber,** sowie zwei 6 Mon. alte **Sauen** der Yorkshire-Rasse.

Lorenz, Kurowo-Kościan.

5000 Zł. zur **Vergrößerung des Geschäfts** gegen Hypothekenunterlage gesucht.
Offerten unter **8627** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für den Monat **August** 1924

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Keine Lotterie!
Ein jeder ehält ein großes Flakon Kölnisches Wasser u. hat auch noch die Möglichkeit, die unten angegebenen Preise zu erhalten.

Das Fremde lobt Ihr, **das Eigene** kennt Ihr nicht und wißt selbst nicht, was Ihr besitzt.

Reklame-Rätsel Nr. 1.

Um das geehrte Publikum mit den einheimischen Erzeugnissen, die den ausländischen Fabrikaten in nichts nachstehen, der von uns repräsentierten und allgemein bekannten Firma **„LAKOMA" Adam Psarski, Tow. Akc. in Poznań,** in möglichst grossem Umfange bekannt zu machen, veranstalten wir gegenwärtige Reklame.

Aus den untenstehenden Silben erhält man nach entsprechender Zusammenstellung den Namen einer bekannten kosmetischen Fabrik in Poznań:

La — niu — zna — ko — ma — Po —
dam — ne — Psar — cyj — A — wa —
ski — w — stwo — ak — To — rzy —

Jeder, der die richtige Auflösung obigen Rätsels einsendet und gleichzeitig **3,50 Złoty** (drei Złoty und 50 Groschen) beifügt, erhält ein **grosses Flakon Kölnisches Wasser,** ein Erzeugnis der Firma **„Lakoma",** Adam Psarski, Towarzystwo Akcyjne w Poznaniu, franko ins Haus zugesandt, ausserdem bietet sich ihm die Möglichkeit, fürdie richtige Auflösung die untenaufgeführten Preise zu erhalten:

1. **Ein neuzeitliches Automobil,** Torpedo, Fabrikat „Protos", 6sitzig, mit elektrischem Antrieb und Beleuchtung . . . . . . Zł. 14 000.—
2. **Eine 5Zimmer-Wohnung** in Warschau mit elektrischer Beleuchtung, Bad u. a. (dreijähriger Kontrakt, die Miete ist bezahlt „ 12 000,—
3. **Eine 5-Zimmer-Wohnung** in Poznań mit elektrischer Beleuchtung, Bad u. a. (dreijähriger Kontrakt, die Miete ist bezahlt „ 10 000,—
4. **Ein neues Automobil,** Limousine, Fabrikat „Mathis", 4 sitzig „ 8 000,—
5. **Eine Hochzeits-Aussteuer** . . . . „ 5 000,—
6. **Ein Herrenzimmer** . . . . „ 3 000,—
7. **Ein Damensalon** . . . . „ 3 000,—

8.—11. **Vier Badereisen,** mit 4 wöchigem Aufenthalt, nach Zakopane oder einen anderen polnischen Kurort, einschliesslich der Fahrkarte II. Klasse (hin und zurück) mit vollem Unterhalt und Wohnung in einem erstklassigen Pensionat oder Hotel . . . . . „ 4 000,—
12.—15. **Vier Radio-Empfangsapparate** komplett eingerichtet . „ 4 000,—
16.—17. **Zwei Motorräder** . . . . „ 5 500,—
18.—20. **Drei Fahrräder** . . . . „ 1 500,—
21.—320. **Verschiedene Preise** (ein jeder im Werte von Zł. 100) Schmucksachen, kosmetische Artikel, Lederwaren u. a. . . . . „ 30 000,—

Zusammen Zł. **100 000,—**

Bedingungen:

1. Die Auflösung des obigen Rätsels ist in einem frankierten Umschlag unter Beifügung von 3,50 Złoty bis zum 20. August d. Js. an unsere Adresse: **„Dom Reprezentantów Jan Trawski", Poznań,** ul. Gołębia 4a, einzusenden. Der Betrag von 3,50 Złoty kann auch auf unser Postscheckkonto der **P.K.O. Nr. 206 557** „Dom Reprezentantów Jan Trawski", Poznań, ul. Gołębia 4a, überwiesen werden, und ist in diesem Falle die Auflösung des Rätsels auf dem Postabschnitt niederzuschreiben.
2. Die Verteilung der Preise erfolgt innerhalb 2 Wochen nach Schluss des Preisausschreibens durch ein spezielles Komitee und unter Kontrolle des Herrn Rats **Cichowicz, Notar in Poznań,** pl. Wolności 18.
3. Der Endtermin für die Einsendung der Auflösungen läuft mit dem 20. August 1924 ab. Spätere Auflösungen werden nicht berücksichtigt.
4. Die obigen Preise beziehen sich auf 200 000 Teilnehmer und werden bei grösserer Teilnehmerzahl vermehrt, oder auch umgekehrt.
5. Jeder Teilnehmer unterwirft sich den obigen Bedingungen unter Ausschluss des Rechtsweges.

DOM REPREZENTANTOW
Jan Trawski - Poznań, ul. Gołębia 4a.

Das Fremde lobt Ihr, **das Eigene** kennt Ihr nicht und wißt selbst nicht, was Ihr besitzt.

Keine Lotterie!
Ein jeder erhält ein großes Flakon Kölnisches Wasser u. hat auch noch die Möglichkeit, die unten angegebenen Preise zu erhalten.

Verschiedenes

Erteile **Unterricht in der polnischen Sprache,** nach raschester Methode, verbessert Aussprache u. Stil. Information **Przecznica 1,** III. **Czajkowski,** Wohn. **Weber,** von 4—5 nachm. (8605

Oberinspektor
Mitte 30er, kath., wünscht geb. Fräulein auch Witwe zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Off. m. Bild u. **8401** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Kehraus-Verkauf!



Um für die neuen Herbstwaren Platz zu schaffen, werden die vorhandenen Vorräte in Strümpfen, Handschuhen, Damen- und Herren-Wäsche, Damenblusen, Golfjacken zu geradezu Spottpreisen ausverkauft. Die Preise haben wir nochmals, ohne Rücksicht auf eigenen Verlust, teilweise bis zur Hälfte reduziert. Wir bitten unsere Schaufenster gefälligst zu beachten!

Siuchniński Król i Doleżal,
Poznań, 3. Maja 4.



Haare

sowie sämtliche
Haarersatzteile
Toilettenartikel
Parfümerien
Rasiermesser usw.
kauft man am besten bei
St. Wenzlik,
Poznań
Al. Marcinkowsk. 19

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A
Wolnica.

Freitag, 1. August, abends 7½ Uhr,
Sonnabend, morg. 7 Uhr.
Sonnabend, vorm. 10 Uhr.
Sonnabend, nachm. 4½ Uhr, Mincha mit Vortrag.
Sabbatausgang 8 Uhr 40 Min.
Werktäglich morg. 6¾ Uhr, abends 7½ Uhr.
Nach der Morgenandacht Vortrag über Maimonides.

Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde).
Ulica Dominikańska.

Freitag, abends 7½ Uhr.
Sonnabend vorm. 10 Uhr.
Werktäglich morgens 7¼ Uhr, abends 7½ Uhr.

Eilt! Jagdgut! Eilt!

310 Mrg. (Weizenb.) Geb. mass. Wohnh. 7 Zimmer., Küche. u. Nebengel. Gesindehaus, tot. Inv. kompl., 6 Pferde, 4 Fohlen, 23 Kühe, 2 Zugochsen, 1 g. Zuchtbulle, 20 Jungvieh, 4 Zuchtsäue Preis. 120 000,— Anz. 60 000,— Mk. Güter Landwirtschaften in jeder Größe, Stadt- u. Landgasthöfe, Landhäus., Villen, Geschäfts- und Zinshäus. unt. günst. Beding. stets zu verkaufen. **Langer & Co., Glogau, Langestr. 51, Teleph. 397. Rückporto.**

Mehrere 1000 Ztr. Speisekartoffeln

z Herbstlieferung f. Poln. O.-S. z. **kaufen** gesucht; eventl. **Kohlen-Gegenlieferung.** Preis, Sorte und Lief.-Termin erb.

Angebot unter **8629** an die Geschäfsstelle dieser Zeitung.

---

2 Lastautomobile,

3 u. **3,5 t.,** gebr., jedoch fahrbereit, billig ab Poln Oberschlesien zu **verkaufen,** desgl.

1 Anhänger.

Anfragen unter **8631** an die Geschäfsstelle dieser Zeitung.

Ankäufe u. Verkäufe

Weichblei, Bleiröhr., Altblei
kauft jederzeit
Posener Buchdruckerei u. Verlags-Anstalt T. A.,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

---

2 guterhaltene Kähne
hat preiswert zu verkaufen.
K. Zeidler, Bocianka 2.

Deutscher Drahthaar,
8 Monate, mit Stammbaum von mehrfach prämiierten Eltern, sofort verkäuflich.
M. Kiss, Poznań, Przemysłowa 27.

Die Gruft der Königin Nilu
ein Drama aus grauer Vergangenheit mit Betty Sampson in der Hauptrolle, wird verfilmt von heute an im
TEATR PAŁACOWY
plac Wolności 6   plac Wolności 6.

Zum 1. September
Pension für 2. Gymnasiasten
gesucht; eigenes Zimmer und gute Verpflegung Bedingung. Ang. unter **A. Nr. 8628** an d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Braunkohlenbriketts

für Hausbrand, Bäcker- u. Industriezwecke aus dem **Senftenberger Revier** (Marken **Ilse, Anker, Kaiser**) sowie **Wutschdorfer Briketts** (Marke **Gloria**) **liefert waggonweise** zu günstigsten Preis- u. Zahlungsbedingungen an Händler und Selbstverbraucher.

E. Schulz, Kohlen u. Baumaterialien,
Tel. 34. **Wolsztyn.** Tel. 34.

Freitag, 1. August 1924. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 175.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 31. Juli.

Das Posener Knüppelheldentum vor dem Strafrichter.

Wie wir in der Donnerstagausgabe (Nr. 174) bereits kurz berichteten, fand am Dienstag, 29. d. Mts. eine neue Verhandlung vor dem Posener Schöffengericht gegen den bekannten Stockhelden Sekretarczyk statt. Diesmal muß mit ganz besonderem Nachdruck hervorgehoben werden, daß das Gericht eine rein objektive Haltung einnahm, und daß dank der korrekten Leitung des Herrn Vorsitzenden Nochowicz die Zuhörerschaft von den unangenehmen Hetzreden des Angeklagten Sekretarczyk verschont blieb. Der Angeklagte hatte sich zu verantworten wegen einer Ausschreitung, die er sich am 25. März d. Js. in der Krämerstraße gegen den jüdischen Kaufmann Zalc leistete. Namentlich drang er in das dort befindliche Verkaufslokal des genannten Klägers ein und beschimpfte die anwesende Ehefrau Zalc, zu der er u. a. sagte, daß er ihr nichts antun werde, da er die Jüdinnen liebe (?), vielmehr wolle er wissen, wo sich der Ehemann befinde. Den wolle er totschlagen. Trotz dieser Liebesbezeugung versetzte er der Frau einen Hieb in die Leibgegend. Nebenbei bemerkt, sah die Frau Mutterfreuden entgegen.

In der Verhandlung vor dem Schöffengericht am Dienstag bestritt der Angeklagte wie gewöhnlich jede Schuld. Er wisse von gar nichts. Im Gegenteil: Er wurde von Juden belästigt und mußte sich wehren. Zur Bekräftigung dieser Aussage verlangte er die Vernehmung von drei Zeugen, Leuten, die entweder schon wegen Judenschlägereien vor Gericht standen oder die sonst von ihrer „Straßentätigkeit" her rühmlichst bekannt sind. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er vielleicht eine Widerklage einreichen wolle, antwortete er verneinend.

Die verhörten Zeugen bekundeten einstimmig den der Klage zugrunde gelegten Sachverhalt. Nach der Zeugenvernehmung erhielt der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Jeszke das Wort und führte folgendes aus:

„Zum zweiten Male erhebe ich von diesem Ort meine Anklage gegen denselben Übeltäter, und eigentlich habe ich hier nichts Neues hinzuzufügen. Der Umstand allein, daß wir gerade hier in Posen eine Liga besitzen, deren Hauptaufgabe es zu sein scheint, jüdische Passanten auf der Straße anzufallen und sie blutig zu schlagen, der Umstand allein gibt leider dem Auslande recht, wenn man vom „weißen Terror" in Polen schreibt und sich lustig macht über die scheinbare Machtlosigkeit polnischer Gerichte und das schlaffe Verhalten unserer Polizeiorgane. Es muß vergegenwärtigt werden, wie sehr die Tätigkeit gerade dieser Vaterlandsbeglücker die Stellung unserer Minister zu dem Auslande erschwert. Weiter müssen wir uns vorstellen, daß die sogenannte Liga vor allen Dingen die Posener Bürger prellt, den viele geben ihr Geld her, ohne eigentlich recht zu wissen, für welche Zwecke es verwendet wird. Ich bin der Überzeugung, daß wenn hier die Rede von einem Schutze gegen jüdische Invasion ist, also rein politisch genommen, so wird jeder Bürger offen und ehrlich sich zu einer solchen Aktion bekennen. Das sind politische Anschauungen, die ich vor dem Gericht nicht berühren werde. Der vorliegende Fall Zalc ist eigentlich einer der unwesentlichsten, wenngleich ich den brutalen Hieb auf eine schwangere Frau durchaus nicht als geeignet bezeichnen kann, das Vaterland und den Glauben zu beschützen. Die Ausschreitungen des Angeklagten und der übrigen Mitglieder des Vorstandes der Liga, sind, dank der Presse genügend bekannt, als daß es hier notwendig wäre, den Einzelfall besonders zu besprechen. Ich werde mir daher einige Fragen an den Angeklagten erlauben. Ist der Angeklagte Mitglied des Haukommandos (Sekcja doraźna), und weiter, erhält er dafür Entschädigung bezw. festes Gehalt?

Der Angeklagte bestreitet beides. Der Verteidiger nimmt ein Aktenbündel und überreicht einige Blätter davon dem Vorsitzenden und führt weiter aus: Hiermit überreiche ich einige Photographien des Protokollbuches der Liga, Abschrift eines an die Frau eines Rechtsanwaltes gerichteten Briefes und die Abschrift des ganzen Protokollbuches des Hauptvorstandes der Liga. Hieraus ersehen wir, daß Sekretarczyk „Chef" des Haukommandos ist, und daß er für diese Tätigkeit mit einem festen, vom Vorstande festgelegten **Monatsgehalt von 300 Złoty entlohnt wird.** Wir sehen ferner, daß am 8. Mai d. Js. der Posener Kaufmann Stürmer auf der Hauptsitzung öffentlich den Antrag stellte, daß das Haukommando seine Tätigkeit einstellen möge. Bei der Abstimmung hierüber waren fünf Stimmen gegen das Schlagen, zwei dagegen (Sekretarczyk und Korenka) stimmten für das Schlagen. Ferner ersehen wir daraus, um zu dem Wildaer Vorfall zurückzukommen, daß vor einem Jahre bereits in der Sitzung der Liga beschlossen wurde, zwei Delegierte in die Sitzungen der Bibelforscher ständig als dortige Mitglieder zu entsenden, damit diese in den religiösen Versammlungen, die Bibelforscher anders belehren, was in der Sprache eines Sekretarczyks bedeutet, Bekehrung mit dem Knüppel. Im übrigen scheint diese Liga bereits auseinandergefallen zu sein, da Mißhelligkeiten unter den Herren sich einstellten. Der Umstand, daß solch wichtige Dokumente in meine Hände gelangten, beweist die Lächerlichkeit der ganzen Organisation.

Sekretarczyk bestreitet die Echtheit der vorgelegten Dokumente und bittet um Vernehmung des im Saal anwesenden Noskowicz.

Noskowicz wurde vereidigt und befragt, wobei er zugab, daß dies wohl authentische Photographien sein mögen, jedoch wäre der angestellte Schriftführer feindlich gestimmt, und so mögen wohl manche Begebenheiten ins Protokollbuch aufgenommen worden sein, die jedoch in Wirklichkeit in der Sitzung gar nicht behandelt waren. Vom Vorsitzenden aufmerksam gemacht, auf seine am Ende des Protokolls gemachte Unterschrift, erklärt er nachträglich, **daß alles seine Richtigkeit hat."**

Also, schloß der Verteidiger seine Rede, wir sehen hier, wie der Angeklagte alles frech ableugnet. Er lügt, indem er behauptet, daß ihn die Juden immer zuerst anfallen, er lügt, indem er behauptet, von seinem Gelde zu leben und kein Gehalt von der Liga zu erhalten, und endlich leugnet er selbst seine Mitgliedschaft an dem Haukommando. Aus diesen gemeinen Lügen sehen wir, daß vor uns ein krimineller Verbrecher steht. Wenn bis jetzt vielleicht noch jemand an den Idealismus des Angeklagten glaubte, so muß nun zugegeben werden, daß dieser Heldennymbus unter der Wucht der vorgelegten Dokumente jämmerlich zusammengeschrumpft ist. Ich bringe darum auch kein Strafmaß in Vorschlag, bitte vielmehr das Gericht, das Gesetz walten zu lassen.

Die Verteidigung des Angeklagten brachte nichts Neues. Mit heiserer, quiekender Stimme versuchte er, seine Rede vom Stapel zu lassen, wobei er aber den Kern der Sache gar nicht berührte, sondern unzusammenhängende, wirre Sätze herumschleuderte. Da jedoch der Vorsitzende ihn bei jeder Übertretung des Anstandes energisch zur Ordnung rief, verlor er seine Fassung und beruhigte sich schließlich. Einige heitere Momente lösten die Spannung im Zuhörerraum, namentlich als der Angeklagte der Verteidigung zurief: „Schabesgoj!" Vom Vorsitzenden befragt, was dies bedeute, erklärte er in belehrendem Tone, daß „Schabes" derjenige wäre, der die Lichter anzünde, und „Goj" bedeute Schwein. Er wollte aber dies ordinäre Wort nicht gebrauchen, und darum begnügte er sich mit der Bezeichnung „Schabesgoj". Dies wäre die „talmudische Sprache", die er genau studiert hätte.

Das Gericht verkündete nach Beratung folgendes Urteil: Der Angeklagte wird für schuldig und überführt befunden und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Für die Beleidigung des Verteidigers erhält er besonders drei Tage Arrest. Sekretarczyk erklärt gebrochen, er nehme die Strafe an; er wurde von Gerichtsdienern sofort abgeführt.

Als besonders bemerkenswert ist noch die Tatsache hervorzuheben, daß die im Saale sehr zahlreich anwesende Zuhörerschaft lebhaft gegen die Stockhelden Stimmung machte, so daß der Vorsitzende auch hier zur Ordnung rufen mußte.

Nach dieser Verhandlung steht nun zu erwarten, daß endlich auf unseren Straßen Ruhe und Ordnung walten wird; denn daß die Bevölkerung unseres Landesteils nichts mit diesen Knüppelhelden gemein hat, des waren wir sicher. St.

Weitere Liquidierungen.

Nach dem „Monitor Polski" Nr. 166 und 168 hat das Posener Liquidationsamt unter dem 4. bzw. 11. Juli die Enteignung nachstehender Grundstücke beschlossen: der Ansiedelung Lowin, Kreis Schwetz, Nr. 4 Grundbuch Band 2, Blatt 31. Eigentümer Gustav Paschke. Hausgrundstück mit Garten in Rawitsch, Grundbuch Band 32, Blatt 337, Eigentümer Robert Kerber.

Ein Mädchenmord.

Am Sonnabend früh, kurz nach 6 Uhr, wurde im Durowitzer See bei Wongrowitz die 21jährige unverehelichte Sekretärin Marja Żukomska aus Wongrowitz als Leiche aufgefunden. Sie war in der Janowitzer Straße in Stellung gewesen und zweifellos erwürgt und in den See geworfen worden, vermutlich nachdem vorher ein Sittlichkeitsverbrechen an ihr verübt worden war. Sie war kurz vorher in Begleitung eines Herrn in einer Wongrowitzer Gastwirtschaft gesehen worden, in der sich beide bis 1¼ Uhr nachts aufgehalten haben. Unter dem Verdacht der Täterschaft ist ein Mann verhaftet worden. Die Ermordete stammt aus Schmiegel.

× **Fliegerunfall in Lawica.** Gestern vormittag startete der Pilot Sergeant Lowak und Leutnant Wolski als Beobachter auf dem Flugzeuge „Bristol". Kurz nach dem Start fing der Motor an auszusetzen. Der Pilot war bemüht, wieder nach dem Flugplatz zurückzukehren, als der hintere Teil des Flugzeuges von starkem Winde direkt in die Höhe gehoben wurde und der Apparat fast in senkrechter Richtung aus einer Höhe von 10 Metern zur Erde stürzte. Der Pilot flog hinaus. Leutnant Wolski stürzte mit dem Flugzeug zur Erde und wurde erheblich verletzt. Auch der Pilot ist verletzt. Das Flugzeug ist zertrümmert.

× **Plötzlich gestorben** ist am Dienstag in Zoppot der Weinkaufmann Poskuszny, Mitinhaber der Firma Ryka i Poskuszny (früher Posner u. Cohn), ul. Wrocławska (fr. Breslauerstr.) Der Verstorbene hatte sich am Sonntag zum Besuch seiner dort weilenden Familie nach Zoppot begeben, wo ihn der Tod ereilte.

---

* **Birnbaum,** 30. Juli. Der hiesige „Stadt- und Landbote" schreibt: „Noch immer Beschlagnahme von Wohnungen? Am Sonnabend, dem 26. d. Mts. ist für den Dentisten L., der bisher eine Wohnung im Hause des Apothekers inne hatte und diese räumen mußte, auf Anordnung des stellvertretenden Bürgermeisters, im Hause des s. Zt. ausgewiesenen Arztes Dr. V. eine Wohnung zwangsweise beschlagnahmt worden. Trotz des Einspruches, daß diese Wohnung ab 1. August anderweitig vermietet ist, wurde die Beschlagnahme aufrecht erhalten. Die verschlossenen Räume wurden in Gegenwart eines Polizeibeamten und eines hinzugezogenen Zivilzeugen vom Schlosser geöffnet und die Wohnung dem Erstgenannten übergeben. Diese Maßnahme soll sich auf einen neuen Erlaß des Wojewoden vom 15. Juli d. Js. stützen. — Die Angelegenheit mutet eigenartig an, ganz besonders wenn berücksichtigt wird, daß in unserer Stadt schon seit Jahren einige Häuser oder Wohnungen leer stehen. — Am Sonnabend nachmittag gingen die beiden Pferde eines Landwirts aus der Umgegend, die in der Nähe des Marktes längere Zeit gestanden hatten, durch, wobei sie mehrfachen Schaden anrichteten. Auf der Südseite des Marktes beschädigten sie eine vor dem Hause stehende Bank. Die an der Ostseite des Marktes stehende Pumpe erlitt mehrere Schäden. Ein dem davoneilenden Gespann entgegenkommender Fleischerwagen wurde stark beschädigt. Unweit des Gerichts lief eines der Tiere an einen dort stehenden starken Baum, so daß dasselbe mit Oberschenkelbrüchen zu Fall kam. Das weiter eilende zweite Tier wurde hinter der Maschinenfabrik aufgehalten und in Sicherheit gebracht. Das schwer verletzte Tier mußte getötet werden.

* **Inowrocław,** 30. Juli. Am Sonnabend traf hier aus Bromberg ein gewisser Teodor Wożny ein, der bestrebt war, in einigen Geschäften falsche 10-Millionenscheine abzusetzen. Er kaufte er u. a. in einem Geschäft eine größere Partie Waren und bezahlte mit diesen falschen Scheinen. Der Geschäftsinhaber jedoch schickte diese Scheine nach der Finanzkasse, um sie auf ihre Echtheit hin prüfen zu lassen, wo dann auch festgestellt wurde, daß die größte Zahl davon gefälscht war. W. hatte die gefälschten Banknoten aus drei Teilen derart geschickt zusammengeklebt, daß man auf den ersten Blick nur sehr schwer die Fälschung feststellen konnte. Er wurde festgenommen.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Wirtschaft.

§ **V. Internationale Reichenberger Messe** vom 9. bis 15. August 1924. Die Aufteilung der Branchen auf die einzelnen Messehäuser. Die diesjährige Reichenberger Messe beansprucht für die Einteilung der ausstellenden Firmen 10 große Messehäuser. Die Messehäuser Nr. 1 (Turnhalle), Nr. 2 (Textilhalle neben der Textilschule), Nr. 3 (Textilschule), Nr. 4 (Kloster) sind wie in den Vorjahren der Textilindustrie zugewiesen, welche mit Waren aller Textilzweige in reichster Auswahl auf der Messe vertreten ist. Die übrigen Branchen sind wie folgt eingeteilt: Messehaus 5 (Staatsgymnasium) Glas, Porzellan, Keramik, Bijouterie, Beleuchtung, Bilderrahmen, Kunstgewerbe, Galanterie- und Spielwaren, Christbaumschmuck, Zelluloidwaren, Räucherartikel; Messehaus 6 (Messehalle Ost) die gesamte Bekleidungsindustrie, Strick- und Wirkwaren, Kurzwaren, Schirme und Stöcke, Leder, Lederwaren, Schuhe, Reise- und Sportartikel; Messehaus 7 (große Messehalle) Maschinen und Elektrotechnik, Metallwaren, Haus- und Küchengeräte, Bauwesen; Messehaus 8 (Messehalle West) im Nordteil: Auto, Autozubehör und Motorräder, im Südteil: Papierwaren waren aller Art, Graphik, Bureaueinrichtungen, Bureauartikel, chemische, pharmazeutische, kosmetische Erzeugnisse, chirurgische Gummiwaren, Nahrungs- und Genußmittel; Messehallenhof 9 landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Auto, Bauwesen; Messehaus 10 (Staatsgewerbeschule) Wohnungseinrichtungen, Innendekoration, Radiomesse, Musikinstrumente und Sprechautomaten. In diesem Hause ist auch der erste Haupttreffer der Messebaulotterie (eine vollständig eingerichtete Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche und allem Zubehör) ausgestellt. — Dolmetschdienst während der Messe. Für die zahlreichen fremdländischen Einkäufer, welche sich zum Besuch der Messe bereits angemeldet haben, sowie für jene, welche unangemeldet die diesjährige Reichenberger Messe besuchen werden, hält das Messeamt wie in den Vorjahren Dolmetscher bereit. Das Messeamt stellt Ausländern durch seine Dolmetschvermittlungsstelle, welche während der Messe im Wohnungsnachweis gegenüber dem Bahnhof untergebracht ist, Dolmetscher aller Handelssprachen zur Verfügung. Das Messeamt vermittelt jedoch nur Dolmetscher und stellt solche nicht direkt an. Interessenten wollen daher ihre Anmeldung als Dolmetscher beim Messeamt (Handels- und Verkehrsabteilung) durchführen.

§ **Um die Aufhebung des polnischen Ausfuhrverbots für Kartoffeln** bemüht sich neuerdings das Landwirtschaftsministerium beim Wirtschaftsausschuß. In dem eingereichten Antrag wird einmal die Streichung der Kartoffeln von der Liste der für die Ausfuhr verbotenen Waren und sodann eine Ermäßigung der Eisenbahntarife für Kartoffeln nach Oberschlesien verlangt. Der Antrag wird mit der verstärkten Kartoffelproduktion begründet.

Von den Märkten.

Holz. Krakau, 30. Juli. Auf dem Holzmarkt unveränderte Tendenz. Der Verkehr mit Frankreich ist wegen des Kursrückgangs des französischen Franken beschränkt. Die Exporteure wollen nichts riskieren, und die französischen Kaufleute wollen in keiner anderen Valuta zahlen, als nur mit französischen Franken.

Produkten. Lemberg, 30. Juli. An der Börse Transaktionen in Roggen und Kleie, Gesamtumsatz ungefähr 160 Tonnen. Inlandsweizen 20—21, Roggen neuer Ernte 12—12.50, Braugerste 11—11.50, Futtergerste 9.25—10.75, Hafer 11.50—12.50.

Warschau, 30. Juli. Im freien Verkehr wurden für 100 Kilo netto in Złoty franko Verladestation notiert: Weizen 25.00, Roggen 11.50, Hafer 15.50, Weizenkleie 11, Roggenkleie 7, Rapskuchen 14, Leinkuchen 17, franko Warschau für das Kilo in Złoty: Weizenmehl 50 Prozent 0.45, Roggenmehl 50 Prozent 0.26. Kleine Umsätze bei geringem Angebot infolge der Ernte.

Chicago, 29. Juli. (Cts. pro 1 bsh.) Weizen August 136, September 132.87, Dezember 135.87, Mais August 112.25, September 109.25, Hafer August 54, September 50½, Roggen August 95, September 100.87.

Hamburg, 29. Juli. (In Goldmark). Weizen 180—188, Roggen 142—148, Hafer 154—160, inländ. Wintergerste 180—188, Sommergerste 208—212, Mais 156—158.

Metalle. Berlin, 30. Juli. (Für 1 kg in Goldmark.) Raffinadekupfer (99—99,3%) 1.10—1.12. Originalhüttenweichblei 0.60 bis 0.62, Hüttenrohzink (Freiverkehr) 0.58—0.60, Zinn (Banka Straits, Austral) 4.60—4.65, Hüttenzinn 99 % 4.50—4.55, Reinnickel 98—99 % 2.30—2.40. Antimon Regulus 0.63—0.65, Silber in Barren 900 fein 90.75—$91\frac{5}{32}$.

Newyork, 29. Juli. Cts. für 1 lb. Elektrolytkupfer 13.37, Zinn 48.25, Blei 7.50, Zink 6.05, Roheisen (Dollar für 1 t.) 19.25, Weißblech 5.50 (Dollar für 100 lbs.)

Edelmetalle. Warschau, 30. Juli. Die Bank Polski zahlte am 30. d. Mts. für 1 Gramm Feinsilber 10.4 Groschen.

London, 29. Juli. Diskont 2¾, Silber gegen bar 34¾, drei Monate 34¾, Gold 95.00.

Neuyork, 29. Juli. Diskont 2, ausl. Silber 68¼.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty

Wertpapiere und Obligationen:	31. Juli	30. Juli
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	4.10	—.—
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em. (exkl. Kup.)	3.00	3.00
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. (exkl. Kup.)	—.—	5.35
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. (exkl. Kupon)	2.25—2.30	—.—
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em. o. Kupon	—.—	2.50
H. Cegielski I.—IX. Em. (exkl. Kup.)	0.85—0.95—0.90	—.—
Cukrownia Zduny I.—III. Em.	60—65	—.—
Galwana I.—III.	—.—	0.60—0.50
Goplana I.—III. Em. exkl. Kup.	3.50	—.—
C. Hartwig I.—VI. Em. o. Bezugsr.	0.65	—.—
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	2.75	—.—
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	4.70—4.80	4.50—4.70
„Len" w Toruniu I. Em.	—.—	0.55
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	—.—	56
Dr. Roman May I.—V. Em. o. Bezr.	26—27—26	25—26
Marynin Zakl. Ogrodn. w Warszawie I.—V. Em.	0.50	—.—
Piechcin, Fabryka Wapna i Cementu	—.—	4.50
Płótno I.—III. Em.	0.50	0.45—0.40
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. exkl. Kupon	1.15	1.15
Starogradzka Fabr. Mebl. I.-II. Em.	—.—	0.60
Tkanina I.—IV. Em.	0.55	0.50
Tri I.—III. Em. exkl. Kupon	10.50—11	9.50
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	7	—.—
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em. ohne Bezugsrecht	—.—	0.50
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em. exkl. Kupon	0.45	0.40
Zjed. Browar. Grodziskie I.—II. Em. exkl. Kupon	1.75—1.80	1.65

Tendenz: behauptet.

⫩ **Warschauer Börse vom 30. Juli.** Es notieren Bankwerte: Diskontowy 7, Handlowy 9, Bank dla Handlu i Przemysłu 2.10, Kredytowy 0.75, Zachodni 2.50, Związku Spółek Zarobk. 5.50, Zw. Ziemian 0.30; Industriewerte: Kijewski 0.35, Puls 0.60, Spieß 1.40, Wildt 0.21, Zgierz 3.75, Kabel 0.71, Siła i Światło 0.62, Chodorów 6.60, Czersk 0.95, Częstocice 4.25, Gosławice 2.80, Michałów 0.93, W. T. F. Cukru 6.10, Firley 0.47, W. T. K. Węgla 6.60, Polska Nafta 0.50, Nobel 2.25, Cegielski 0.92, Lilpop 0.93, Norblin 0.74, Orthwein 0.43, Ostrowieckie 9.00, Parowóz 0.54, Pocisk 1.75, Starachowice 3.80, Ursus 1.70, Zieleniewski 12.25, Zawiercie 43, Żyrardów 46, Haberbusch u. Schiele 6.15, Ćmielow 0.80.

⫩ **Berliner Börse** vom 30. Juli. (Amtlich.) Helsingfors 10.47 bis 10.53, Wien 5.91—5.93, Prag 12.39—12.41, Budapest 5.29 bis 5.31, Sofia 3.04—3.06, Amsterdam 160.10—160.90, Christiania 56.51—56.79, Kopenhagen 67.58—67.92, Stockholm 111.42—111.98, London 18.42—18.51, Buenos Aires 136½—137½, Neuyork 4.19 bis 4.21, Brüssel 19.02½—19.12½, Mailand 18.10—18.20, Paris 21.00 bis 21.10, Schweiz 77.46—77.84, Madrid 55.61—55.86, Danzig 73.47 bis 73.83, Tokio 1.71½—1.72½, Rio de Janeiro 0.39½—0.40½, Belgrad 4.94—5.00, Konstantinopel 2.12—2.14.

⫩ **Danziger Börse vom 30. Juli.** (Amtlich.) Newyork 5.688 bis 5.77, London 25.00, Schweiz 105.11—105.64.

⫩ **Züricher Börse** vom 30. Juli. (Amtlich.) Paris 27.25, London 23.74, Neuyork 5.41, Brüssel 24.70, Mailand 23.40, Prag 16.00, Budapest 69.[illegible]0, Belgrad 6.45, Bukarest 2.35.

⫩ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski** für den 31. Juli 3.4418 Złoty.

Warschauer Börse vom 30. Juli.

Devisen (in Złoty):

Belgien	23.65	Paris	26.30—26.15
Berlin	—.—	Prag	15.37
London	22.87½—22.85	Schweiz	96.10
Neuyork	5.18½	Wien	7.32½
Holland	198.60	Italien	22.50

Warschauer Vorbörse vom 31. Juli.

(In Złoty)

Dollar 5.60. Engl. Pfund 22.68. Schweizer Franken 95.20. Franz. Franken 25.80.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 31. Juli.

Der Himmel im August.

Der August ist der Sommermonat, in dem es uns wieder deutlich zum Bewußtsein kommt: die Tage nehmen ab, die Abende werden länger. Zu Anfang des Monats geht die Sonne 10 Minuten vor 8 Uhr, zu Ende des Monats schon 10 Minuten vor 7 Uhr unter. Am 23. August tritt die Sonne in das Zeichen der Jungfrau. Am 30. August tritt auf unserer Erde eine partielle Sonnenfinsternis in Erscheinung, von der wir jedoch nichts merken. Sie nimmt ihren Anfang um 7 Uhr 50 Minuten vormittags im mittleren Grönland und findet ihr Ende um 10 Uhr 55 Minuten vormittags in der Nähe des Berges Uönsan im nordöstlichen Korea. Die Sichtbarkeit erstreckt sich über Grönland mit Ausnahme der Südspitze, das nordöstliche Europa und den nordöstlichen Teil von Asien. Auch gibt es im August eine totale Mondfinsternis, und zwar am 14. August. Sie beginnt als partielle Finsternis um 7 Uhr 31 Min. und endet um 11 Uhr 9 Min. abends; die Totalität dauert von 8 Uhr 31 Min. bis 10 Uhr 9 Min. abends. Sie wird in Australien, Asien, Europa, Afrika und im östlichen und mittleren Südamerika sichtbar sein. Am 8. August haben wir zunehmenden Mond (erstes Viertel), am 14. Vollmond, am 22. August abnehmenden Mond (letztes Viertel) und am 30. Neumond.

× **Beschlagnahmte Goldsachen.** Gestern versuchte in einer Wildaer Gastwirtschaft ein junger Mann verschiedene Damenschmucksachen zu veräußern, und zwar eine silberne Damenuhr in einem goldenen Kettenarmband, eine goldene Halskette mit goldenem Anhängerschmuckstück und eine goldene Damenuhrkette mit länglichen Schiebern, auf deren beiden Seiten sich je ein Herz befindet. Die Sachen befanden sich in einer bräunlichen Schachtel mit der Aufschrift „Rehfeld Elkeles Nachf. Posen, Uhren- und Goldwarengeschäft" und wurden, da sich der junge Mann über den rechtlichen Erwerb nicht ausweisen konnte, beschlagnahmt. Sie können im Zimmer 3 der Kriminalpolizei besichtigt werden.

× **Vier Gaunern in die Hände gefallen** ist gestern abend eine Händlerin aus Pabianice bei Lodz, die 18 Mtr. Leinwand im Werte von 160 Zloty bei sich führte. Sie wurde von den vier Männern in einer Jersitzer Gastwirtschaft betrunken gemacht. Hinterher nahmen sie ihr gegen 11 Uhr abends auf der Buker Straße die Leinwand ab und verschwanden damit.

× **Polizeilich festgenommen** wurden gestern: 4 Betrunkene, 12 Dirnen, 1 Bettler, 3 Personen wegen Umhertreibens, 3 Diebe, 1 Betrüger.

---

* **Dirschau,** 30. Juli. Ein jugendlicher Einbrecher ist hier festgenommen worden, und der zwar der 15jährige Johann Dobrzański, der in der Nacht zum 24. d. Mts. in einer in der Wilhelmstraße belegenen Buchhandlung eingebrochen ist und dort Bücher, Hefte und Schreibutensilien im Werte von mehr als 100 Zloty gestohlen hat. Als Helfershelfer fungierte ein gewisser Snopkow aus der Mauerstraße, wo auch die gestohlenen Sachen untergebracht wurden. Mittlerweile hatte sich der erstgenannte Bursche, der über kein festes Domizil verfügt, aus dem Staube gemacht, nachdem er von den gestohlenen Sachen einen Teil verkauft, ihm nutzlos erscheinende Hefte aber **verbrannt** hatte. Er wurde aber in Liebenhoff gefaßt und verhaftet.

p. **Gnesen,** 30. Juli. Am 25. d. Mts. wurde der Landwirt Noske aus Wozniki im hiesigen Kreise von zwei in einem Chausseegraben lagernden Männern angehalten und zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert. Nachdem er ihnen sein ganzes Barvermögen in Höhe von 200 Zloty, das er bei sich führte, ausgehändigt hatte, sprangen die beiden Banditen auf ihre Fahrräder und fuhren in der Richtung nach Baranowo davon. Von ihnen fehlt noch jede Spur.

* **Graudenz,** 30. Juli. Zurzeit haben unsere beiden Stadtpräsidenten ihren Urlaub und werden durch den Stadtrat Lipowski vertreten. Da dieser aber noch den Leiter des Bauamtes, Stołowski, mitzuvertreten hat, so ist es, wie der „Gł. Pom." schreibt, kein Wunder, daß unter solchen Umständen manche städtischen Arbeiten zu wünschen übrig ließen. Weiter meldet das genannte Blatt, daß die Absicht bestehen soll, zugunsten des Stadttheateraufbaues eine Abgabe von 5 Groschen vom Straßenbahnbillett zu erheben. Ausgenommen sollen die Morgenstunden von 6 bis 8 Uhr sein, in denen Arbeiter und Beamte zu ihren Berufsstätten fahren.

* **Kirchplatz Borui,** 30. Juli. Länger als zwei Jahre ist die hiesige evangelische Pfarrstelle unbesetzt gewesen und von den Nachbargeistlichen mitverwaltet worden. Nun hat am Sonntag nach dem Gottesdienst die Pfarrerwahl stattgefunden, und Pfarrer Leszczynski, der seit dem 1. April als Pfarrverweser hier weilt, ist einstimmig zum Pfarrer der Gemeinde gewählt worden.

* **Schwente,** 30. Juli. Ertrunken ist die 11jährige Tochter des Kätners Simon Massel. Das Kind hatte mit anderen Kinder zusammen im See des Besitzers Roczyński gebadet, geriet in eine tiefe Stelle und versank sofort.

* **Thorn,** 29. Juli. Hier sind gestern morgen die Maurer in den Ausstand getreten. Sie verlangten Erhöhung des Stundenlohnes um rund 50 v. H. auf 1 Zloty, was ihnen nicht bewilligt wurde, da das Baugewerk sowieso schon sehr darniederliegt. In der Streiksache ist für Mittwoch eine Sitzung der Arbeitgeber einberufen worden.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

G. B. in N. 1. Wir empfehlen Ihnen, in der Angelegenheit eine Beschwerde an die Wojewodschaft in Posen einzureichen. 2. Der Einfuhr der von Ihnen benannten Waren steht nichts im Wege. Die Zollsätze können wir Ihnen nicht mitteilen.

C. Fr. in O. 1. Dieses Recht hat der Arzt. 2. Die Beantwortung dieser Frage ist unmöglich, da wir erst einmal wissen müßten, wie die Garantie gelautet hat. 3. Er kann gesetzlich nicht gezwungen werden zum Kommen. 4. und 5. Diese Fragen lassen sich überhaupt nicht beantworten.

A. B. Der Nichtoptant muß unter allen Umständen nachweisen, daß er in Polen keine Existenzmöglichkeit mehr hat.

C. Kr. in J. Die Angelegenheit ist auch heute noch nicht geklärt, so daß wir Ihre Anfrage nicht beantworten können.

M. L. in N. Der „Gesellige" in Graudenz besteht nicht mehr; an seine Stelle ist die „Weichsel-Post" getreten, die ebenfalls in Graudenz erscheint.